

Fallstudie

„DEMOGRAFISCHER WANDEL IN DER GEMEINDE WARDENBURG“

Endfassung



Verfasser:

FORUM GmbH, Oldenburg

Juli 2008

Gliederung

1	Konzeption der Fallstudie	4
2	Demografischer Wandel in Deutschland	5
3	Die Gemeinde Wardenburg im Überblick	8
4	Ausgangslage.....	9
4.1	Einwohnerentwicklung.....	9
4.2	Altersstruktur der Gemeinde Wardenburg und ihrer Ortsteile.....	11
4.3	Wanderungsverflechtungen der Gemeinde Wardenburg	13
4.4	Demografische Perspektiven der Gemeinde Wardenburg	19
5	Potenziale, Problemlagen und Herausforderungen im demografischen Wandel	22
5.1	Wohnungs- und Immobilienmarkt.....	22
5.2	Soziale Infrastruktur	25
5.2.1	Kinderbetreuung.....	25
5.2.2	Allgemein bildende Schulen.....	27
5.2.3	Seniorenbezogene Infrastruktur.....	31
6	Gesamtfazit.....	34

1 Konzeption der Fallstudie

Die Fallstudie „Demografischer Wandel in der Gemeinde Wardenburg“ ist Teil eines Auftrages des Landkreises Oldenburg an die FORUM GmbH unter dem Titel „Masterplan Demografie für den Landkreis Oldenburg“.

Die Fallstudie ist in sechs Kapitel gegliedert. Zunächst beschäftigt sich das zweite Kapitel als thematischer Einstieg und zur Erleichterung der weiteren Einordnung mit dem demografischen Wandel in Deutschland. Nach der Darstellung der räumlichen Strukturen der Gemeinde (Kap. 3) wird in Kapitel 4 auf die demografische Ausgangslage eingegangen, bevor Kapitel 5 die Potenziale, Problemlagen und Herausforderungen thematisiert. Kapitel sechs gibt ein Gesamtfazit. Um angesichts der Fülle des zugrunde liegenden Daten- und Informationsmaterials eine möglichst übersichtliche und anschauliche Darstellung zu erreichen, werden die wichtigsten Informationen zur besseren Lesbarkeit zu prägnanten Aussagen verdichtet und mit Grafiken hinterlegt.

Die Fallstudie für Wardenburg konzentriert sich auf die Analyse demografischer Aspekte und verzichtet auf Handlungsvorschläge. Dies erfolgt vor dem Hintergrund, dass die Gemeinde bereits im Winter 2007/08 im Rahmen des Beteiligungsprozesses „Vision 2025“ konkrete Leuchtturmprojekte hat erarbeiten lassen, deren Umsetzung Anpassungsmaßnahmen an den demografischen Wandel darstellt.

In die Fallstudien für die Kommunen des Landkreises Oldenburg sind neben ausführlichen Auftakt- und Koordinationsgesprächen mit Vertretern der kreisangehörigen Kommunen („BürgermeisterInnengespräche“) und Auswertungen umfangreichen Datenmaterials (speziell Niedersächsisches Landesamt für Statistik sowie Daten der kommunalen Meldeämter) auch Gespräche mit Experten aus der Region eingeflossen, u.a. mit Vertretern der Bereiche Immobilien-/Wohnungsmarkt, Senioren (z.B. Seniorenbeiräte), Familie und Jugend.

2 Demografischer Wandel in Deutschland

Die demografische Struktur Deutschlands und seiner Teilräume war auch in der Geschichte niemals über längere Zeiträume konstant. Seit jeher haben sich markante historische Einschnitte wie Seuchen, Kriege oder aber soziale bzw. wirtschaftliche Innovationen auch in der Entwicklung und Zusammensetzung der Bevölkerung niedergeschlagen.

Charakteristisch ist in den westlichen Staaten der starke Anstieg der Bevölkerungszahlen speziell seit der Industrialisierung im 19. Jahrhundert, der in Deutschland bis in die 1970er Jahre angehalten hat. Eine anhaltend hohe Geburtenrate bei langsam sinkender Sterberate war verantwortlich für diese Entwicklung. Vor etwa 35 Jahren jedoch hat sich das Verhältnis schlagartig umgekehrt und in Deutschland konnte sich eine zuvor ungekannte Entwicklung verfestigen: Im Gefolge der unter der Bezeichnung ‚Pillenknicke‘ subsumierten Umwälzungen ist die Geburtenrate innerhalb weniger Jahre signifikant um mehr als ein Drittel deutlich unter das sog. Bestandserhaltungsniveau gesunken und seither stabil geblieben. In der Konsequenz bedeutet dies, dass jede Elterngeneration im Vergleich zur vorherigen seither um ein Drittel abnimmt, sofern keine Zuwanderungsgewinne erfolgen! (vgl. Abb. 2 und 3)

Die nachstehenden Grafiken bilden die Altersstruktur Deutschlands im Abstand von jeweils 30 Jahren ab, zeigen also etwa drei Generationenschritte auf¹. Besonders gut ist das ‚Durchwachsen‘ der geburtenstarken 1960er-Jahrgänge zu erkennen, die vor allem dem Immobilienmarkt im Umland der Ballungsräume in den vergangenen Jahren spürbaren Auftrieb verschafft haben.

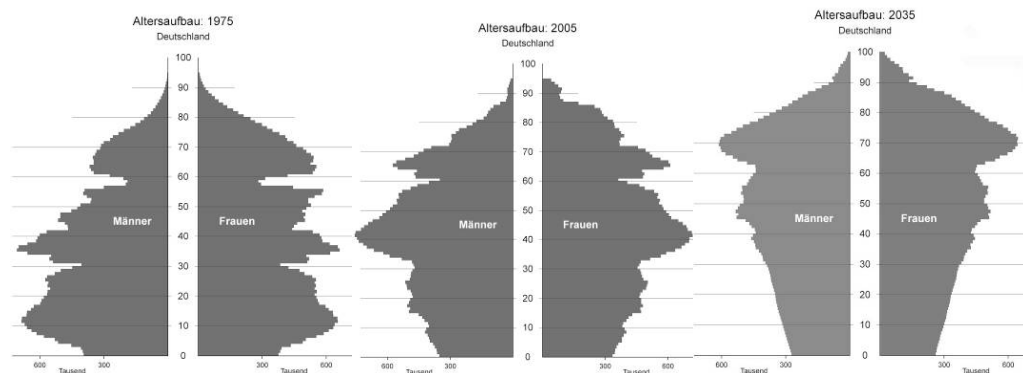


Abb. 1: Altersaufbau der deutschen Bevölkerung 1975, 2005 und 2035 (Vorausberechnung)

(Quelle: Statistisches Bundesamt 2006)

Bereits seit Anfang der 1970er Jahre verzeichnet Deutschland einen negativen natürlichen Saldo mit weniger Geburten als Sterbefällen und ist daher auf internationale Zuwanderung angewiesen, um einen Bevölkerungsrückgang zu vermeiden (vgl. Abb. 2).

¹ Zahlen für 2035: auf Basis der 11. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung des Statistischen Bundesamtes, [Variante 1: positiver internationaler Wanderungssaldo von 100.000 Personen], 2006

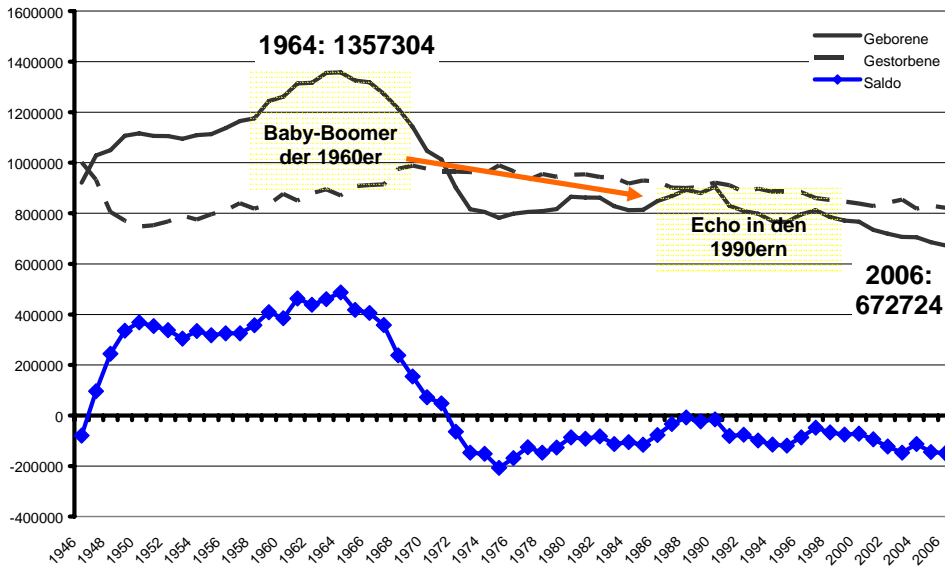


Abb. 2: Natürliche Bevölkerungsentwicklung in Deutschland 1946 – 2006
(Quelle: Statistisches Bundesamt, eigene Darstellung)

Bedeutsam vor dem Hintergrund der demografischen Entwicklungen der vergangenen fünfzehn Jahre ist die Feststellung, dass zwei Prozesse den Blick auf den sich längst vollziehenden demografischen Wandel verstellt haben:

- ▶ In den 1990er-Jahren befand sich die o.g. ‚Babyboomer‘-Generation in der Familiengründungsphase, mit der Folge, dass die Geburtenzahlen leicht anstiegen und sich kurzfristig Geburten und Sterbefälle in Deutschland sogar wieder im Gleichgewicht befanden (vgl. Abb. 2).
- ▶ Bedingt durch den Zusammenbruch des Ostblocks und die Bürgerkriege in Südosteuropa realisierte Deutschland außerordentlich hohe internationale Wanderungsgewinne, die das Geburtendefizit weit überstiegen haben (vgl. Abb. 3).

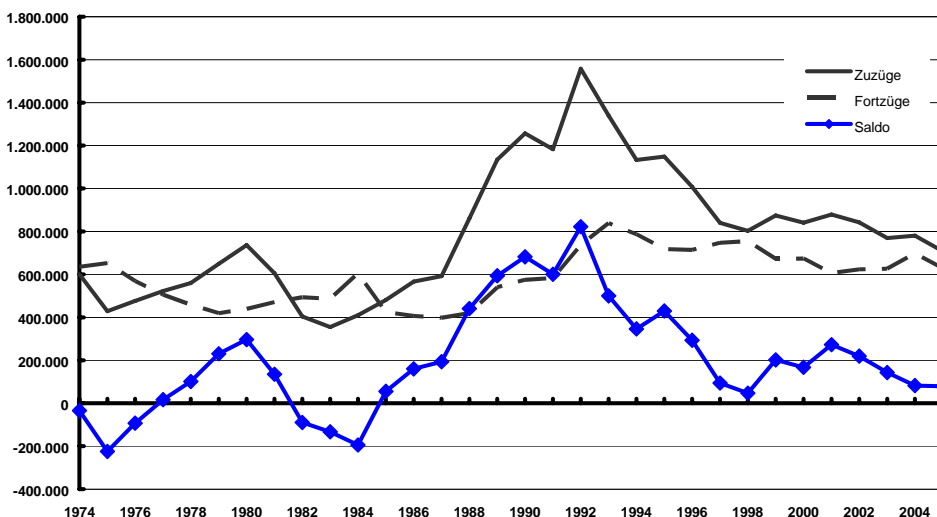


Abb. 3: Entwicklung der Außenwanderungen Deutschlands
(Quelle: Statistisches Bundesamt, eigene Darstellung)

Nachdem bereits die 1980er Jahre durch Stagnation und Alterung gekennzeichnet waren ist demnach die deutsche Bevölkerung in den 1990er Jahren und bis über die Jahrtausendwende hinaus durch singuläre Impulse nochmals stark gewachsen; gleichzeitig stiegen auch die Geburtenzahlen spürbar an. Aufgrund der zuletzt stark rückläufigen Zuwanderungen aus dem Ausland und der ebenfalls wieder deutlich sinkenden Geburtenzahlen wird jedoch in den meisten deutschen Regionen klar erkennbar, dass die vergangenen fünfzehn Jahre lediglich eine kurze ‚Atempause‘ im demografischen Wandel bedeutet haben und nun wieder in stetig steigendem Maße mit ‚Unterjüngung‘ und absolutem Einwohnerrückgang gerechnet werden muss.

Zusammengefasst schlägt sich der demografische Wandel in folgenden Tendenzen nieder:

- ▶ Bevölkerungsrückgang: Etwa seit der Jahrtausendwende reicht die stagnierende internationale Zuwanderung nach Deutschland nicht mehr aus, um die wachsende Lücke zwischen Geburten und Sterbefällen auszufüllen. Es ist anzunehmen, dass 2002 ein historisches Bevölkerungsmaximum erreicht wurde.
- ▶ Alterung: Der Anteil der älteren und hochbetagten Menschen an der Gesamtbevölkerung nimmt kontinuierlich zu und wird erst nach 2050 seinen Höhepunkt erreichen. Der Anteil der Kinder nimmt sukzessive ab.
- ▶ Internationalisierung: Der Anteil von Menschen mit Migrationshintergrund steigt aufgrund der wachsenden Bedeutung der Zuwanderung für die Bevölkerungsentwicklung.
- ▶ Veränderte Haushaltsstrukturen: Der bis in die 1970er Jahre hinein klassische Familienhaushalt mit vier bis fünf Personen verliert immer mehr an Bedeutung, während die 1- und 2-Personen-Haushalte sowohl prozentual wie auch absolut zunehmen.

Diese übergeordneten Tendenzen schlagen sich auch im Landkreis Oldenburg nieder. Je kleinräumiger der betrachtete Raum ist, desto stärker wirken sich jedoch zusätzlich spezielle Sonderentwicklungen wie beispielsweise Baulandausweisungen, Unternehmensansiedlungen bzw. -aufgaben usw. aus. Durch das Fortschreiben bisheriger Trends können diese Entwicklungen im kommunalen Maßstab daher nur sehr bedingt erfasst und vorhergesehen werden.

3 Die Gemeinde Wardenburg im Überblick

Die Gemeinde Wardenburg hat rund 17.000 Einwohner und liegt im Nordwesten des Landkreises Oldenburg. Sie erstreckt sich über ein Gebiet von etwa 119 km² und hat somit eine Siedlungsdichte von etwa 140 Einwohnern je km²; was im Vergleich zu den übrigen Mitgliedsgemeinden des Landkreises ein recht hoher Wert ist. Die Gemeinde besteht aus 23 Ortsteilen (vgl. Abb. 4). Die größten Siedlungsbereiche werden durch die Ortsteile Hundsmühlen, Tungeln und Wardenburg im Norden des Gemeindegebietes gebildet, wo sie z.T. direkt an das Oldenburger Stadtgebiet grenzen. Aufgrund der unmittelbaren Nähe zum Oberzentrum ist Wardenburg in den vergangenen Jahrzehnten in erheblichem Maße durch die typischen Suburbanisierungsprozesse beeinflusst worden, so dass die Gemeinde hohe Wanderungsgewinne aus dem Oberzentrum erfahren hat.

Das Infrastrukturangebot der Gemeinde ist vergleichsweise gut ausgebaut. So verfügt Wardenburg beispielsweise neben einer guten allgemeinen Versorgungslage und einer relativ guten ärztlichen Versorgung auch über diverse Freizeitangebote und (Weiter-)Bildungsangebote für sämtliche Altersklassen.

Wichtigste Verkehrsachse ist neben den Kreis- und Landesstraßen die Bundesstraße 401 sowie die Autobahn A29, die über die Anschlussstelle Wardenburg zu erreichen ist. Neben den guten Anbindungen an das regionale und nationale Straßennetz bestehen in der Gemeinde Wardenburg auch gute Anbindungen an den ÖPNV (Busverkehr). Die Nutzung des Schienenverkehrs ist in Wardenburg nicht direkt möglich. Der Hauptbahnhof in Oldenburg kann jedoch an Werktagen im 30-Minuten-Takt mit dem Bus in etwa 40 Minuten erreicht werden.

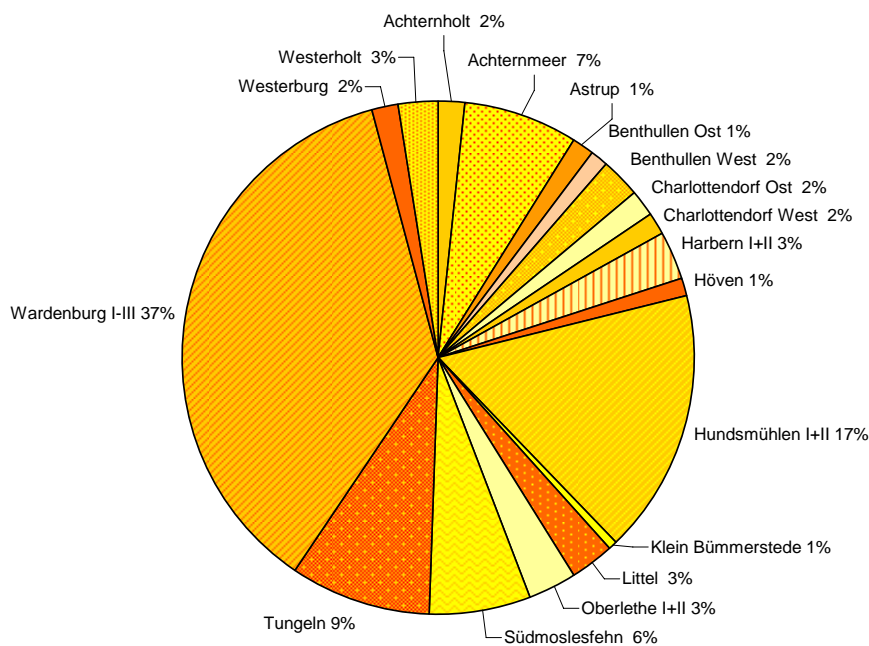


Abb. 4: Einwohner der Gemeinde Wardenburg nach Ortsteilen 2007
(Quelle: Eigene Darstellung; Daten der Gemeinde Wardenburg)

4 Ausgangslage

4.1 Einwohnerentwicklung

Die Bevölkerung Wardenburgs ist von Anfang der 1970er Jahre bis etwa zum Jahr 2005 dynamisch gewachsen. Ausschlaggebend waren sowohl Wanderungsgewinne als auch Geburtenüberschüsse. In der jüngsten Vergangenheit ist das Wachstum jedoch aufgrund eines Geburtendefizits und sehr geringem Wanderungsgewinn quasi zum Erliegen gekommen.

Wardenburg gehört zu den „Suburbanisierungsgemeinden“ im Landkreis Oldenburg, die in der Vergangenheit erhebliche Wanderungsgewinne - überwiegend aus der Stadt Oldenburg - verzeichnen konnten. Besonders ausgeprägt waren diese Wanderungsgewinne Ende der 1970er sowie in den 1990er Jahren, so dass zu diesen Zeiten kombiniert mit einem hohen positiven Saldo der natürlichen Bevölkerungsentwicklung die Einwohnerzahl der Gemeinde besonders stark angestiegen ist (vgl. Abb. 5).

Zwischen den Jahren 2005 und 2006 hat die Bevölkerungszahl jedoch bereits wegen einsetzender Sterbeüberschüsse und zurückgehender Wanderungsgewinne leicht abgenommen.

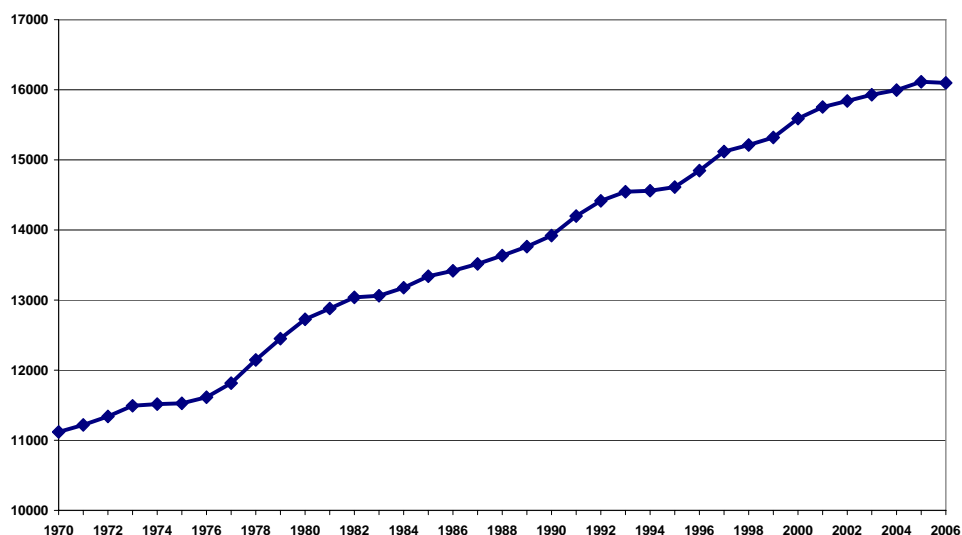


Abb. 5: Einwohnerentwicklung der Gemeinde Wardenburg seit 1970

(Quelle: Eigene Darstellung auf Basis von Daten des Niedersächsischen Landesamts für Statistik [NLS], Bevölkerungsfortschreibung)

Vor allem seit der Jahrtausendwende hat sich das Geburten-/Sterbefälle-Verhältnis zunehmend verschlechtert: Die Zahl der jährlichen Geburten liegt seit einigen Jahren stets unter 150; demgegenüber stiegen die Sterbefälle der Gemeinde Wardenburg auf zuletzt 154 (2006) an. Im Saldo verblieb somit im Jahr 2006 eine negative natürliche Einwohnerbilanz von -35 Personen. Das Geburtendefizit erreichte damit einen Höchstwert seit den 1970er Jahren (vgl. Abb. 6).

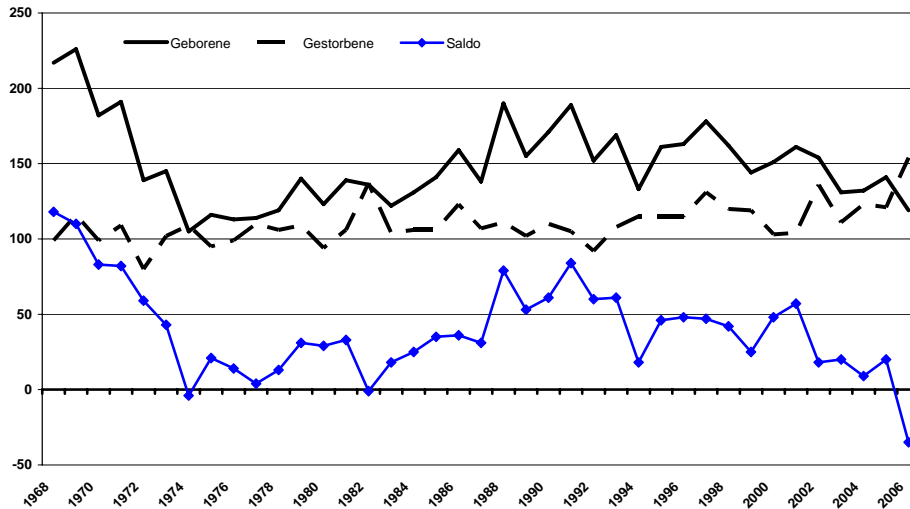


Abb. 6: Natürliche Bevölkerungsentwicklung der Gemeinde Wardenburg seit 1968

(Quelle: Eigene Darstellung auf Basis von Daten des Niedersächsischen Landesamts für Statistik [NLS], Bevölkerungsfortschreibung)

Die Zuzüge in die Gemeinde Wardenburg erreichten Ende der 1970er und in den 1990er Jahren vergleichsweise hohe Werte. Trotz ebenfalls ansteigender Fortzüge war der Wanderungssaldo zu diesen Zeiten besonders ausgeprägt. Seit etwa der Jahrtausendwende geht die Wanderungsaktivität jedoch nahezu kontinuierlich zurück und der Saldo von Zuzügen und Fortzügen tendierte im Jahr 2006 gegen Null (vgl. Abb. 7).

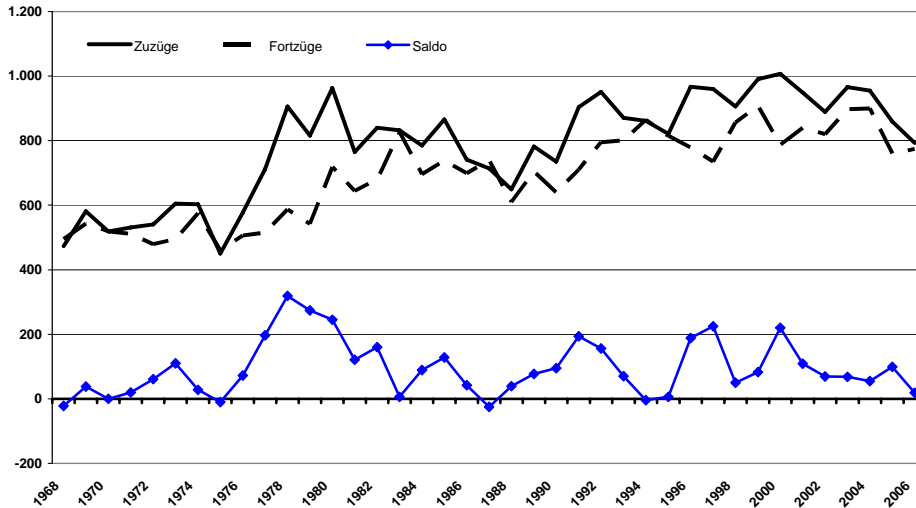


Abb. 7: Wanderungsgeschehen der Gemeinde Wardenburg seit 1968

(Quelle: Eigene Darstellung auf Basis von Daten des Niedersächsischen Landesamts für Statistik [NLS], Wanderungsstatistik)

4.2 Altersstruktur der Gemeinde Wardenburg und ihrer Ortsteile

In den letzten Jahren haben deutliche Altersstrukturverschiebungen in der Gemeinde Wardenburg stattgefunden: vor allem die Menschen über 70 Jahre sowie die 40- bis 49-Jährigen haben deutlich zugenommen. Stark zurückgegangen gegenüber 1990 ist hingegen die Gruppe der jungen Erwachsenen zwischen 20 und 29 Jahren.

Der altersstrukturelle Aufbau der Bevölkerung und die zu erwartenden Entwicklungen der Altersstruktur stellen wesentliche Einflussgrößen im Hinblick auf die Betroffenheit einer Kommune vom demografischen Wandel dar. Daher sollen hier die Altersstrukturen der Gemeinde Wardenburg und ihrer Ortsteile² näher betrachtet werden. Um den Einfluss der Wanderungsverflechtungen der vergangenen Jahre zu beleuchten, werden neben den aktuellen Strukturen auch die Veränderungen seit 1990 dargestellt.

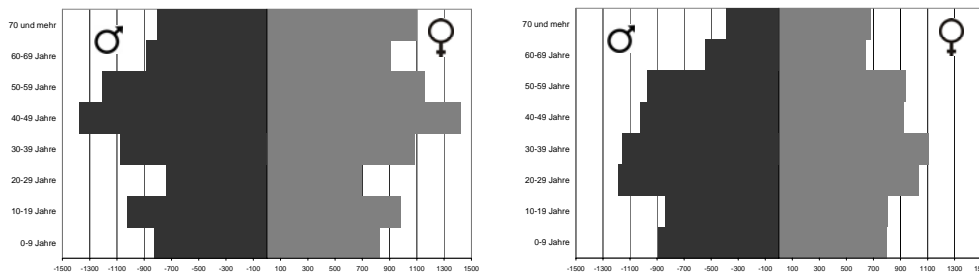


Abb. 8: Altersstruktur der Gemeinde Wardenburg 2006 und 1990

(Quelle: Eigene Berechnungen, Meldeamtsdaten der Gemeinde Wardenburg)

Der Altersaufbau der Gemeinde Wardenburg weist für eine Umlandkommune charakteristische Strukturen auf. Besonders stark ist die „40er-Altersgruppe“ (40 - 49 Jahre) vertreten, die mehr als doppelt so stark besetzt ist, wie die Bevölkerungsgruppe der Frauen und Männer zwischen 20 und 29 Jahren. Noch 1990 waren die jungen Erwachsenen deutlich stärker vertreten. Verglichen mit den Strukturen von 1990 fällt zudem der immense Zuwachs an Senioren ab 70 Jahren sowie der Menschen in den „60ern“ auf. Die Zahl der Kinder ging zwischen 1990 und 2006 in der Gemeinde Wardenburg zurück. In allen übrigen Kommunen des Landkreises hat die Zahl der 0-9-Jährigen in diesem Zeitraum noch zugenommen – wenn auch unterschiedlich stark.

Die beschriebenen Strukturen liegen teilweise in den übergeordneten demografischen Mustern begründet, denn deutschlandweit sind die vor dem ‚Pillenknick‘ geborenen ‚Babyboomer‘ der 1960er-Altersjahrgänge heute besonders stark vertreten. Hinzu kommt, dass diese Menschen in ihrer Familiengründungsphase von Mitte 20 bis Mitte 30 den letzten starken Suburbanisierungsschub in den Stadtregionen getragen haben, demnach also überall im Umland überdurchschnittlich stark vertreten sind.

Die Altersstrukturen der Ortsteile haben sich z.T. recht unterschiedlich entwickelt. Eine ähnliche Struktur weisen sie bezüglich der stark vertretenen Menschen mittleren Alters (40-49-Jahre) und der deutlichen Zunahme von Senioren (über 70 Jahre) auf.

² Die Darstellung der Altersstruktur in Form einer Bevölkerungspyramide ist erst ab einer höheren Einwohnerzahl möglich, so dass beispielhaft nur die Siedlungsschwerpunkte untersucht wurden.

In den Ortsteilen Wardenburgs sind sehr unterschiedliche Altersstrukturen vorzufinden. Der beschriebene charakteristisch hohe Besatz an der Bevölkerungsgruppe der 40- bis 49-Jährigen ist jedoch überall vorzufinden. Kombiniert mit einer Zunahme der Kinder und Jugendlichen (10-19 Jahre) sowie der 30-39-Jährigen ist diese Struktur speziell in den Wachstumsbereichen vorzufinden, die in jüngster Vergangenheit und aktuell noch (hohe) Zuzüge verzeichnen (z.B. Hundsmühlen und Wardenburg III). Charakteristisch für die Ortsteile Wardenburg I und II ist die überdurchschnittliche Zunahme älterer und alter Menschen bei gleichzeitigem Rückgang der Kinderzahlen. Die ersten Suburbanisierer gehören heute meist zur Bevölkerungsgruppe der 60- bis 69-Jährigen. Diese Altersgruppe ist in den Ortsteilen, die in der Vergangenheit in besonderer Weise von den Suburbanisierungstendenzen profitiert haben, stark ausgeprägt.

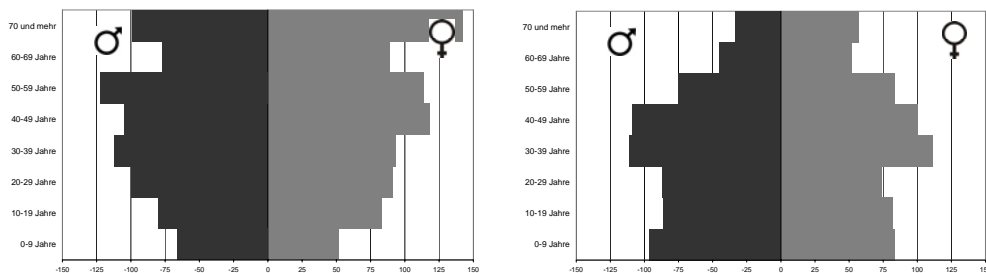


Abb. 9: Altersstruktur des Ortsteils Wardenburg I 2006 und 1990
(Quelle: Eigene Berechnungen, Meldeamtsdaten der Gemeinde Wardenburg)

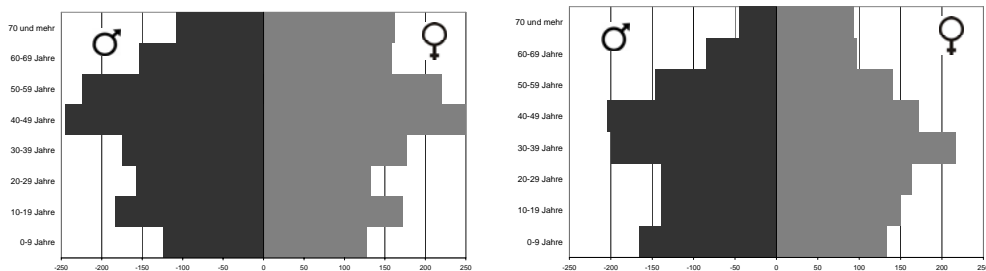


Abb. 10: Altersstruktur des Ortsteils Wardenburg II 2006 und 1990
(Quelle: Eigene Berechnungen, Meldeamtsdaten der Gemeinde Wardenburg)

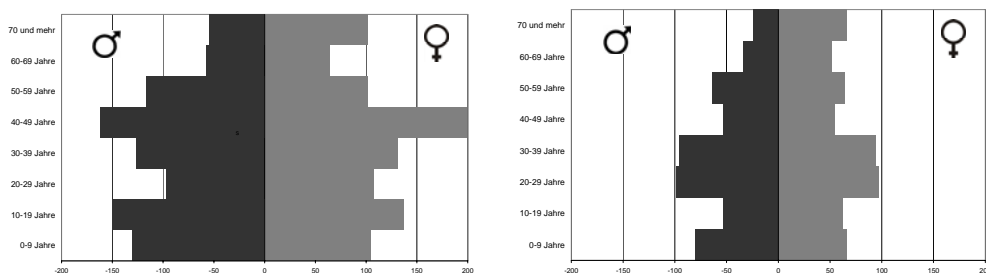


Abb. 11: Altersstruktur des Ortsteils Wardenburg III 2006 und 1990
(Quelle: Eigene Berechnungen, Meldeamtsdaten der Gemeinde Wardenburg)

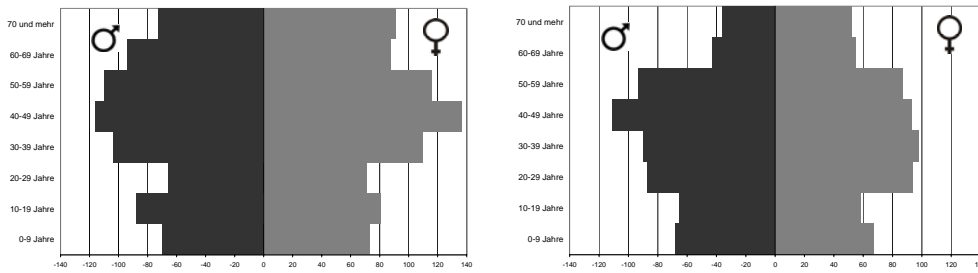


Abb. 12: Altersstruktur des Ortsteils Tungen 2006 und 1990
(Quelle: Eigene Berechnungen, Meldeamtsdaten der Gemeinde Wardenburg)

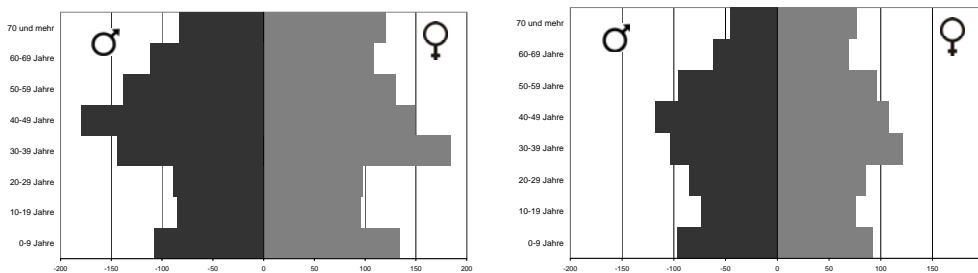


Abb. 13: Altersstruktur des Ortsteils Hundsmühlen 2006 und 1990
(Quelle: Eigene Berechnungen, Meldeamtsdaten der Gemeinde Wardenburg)

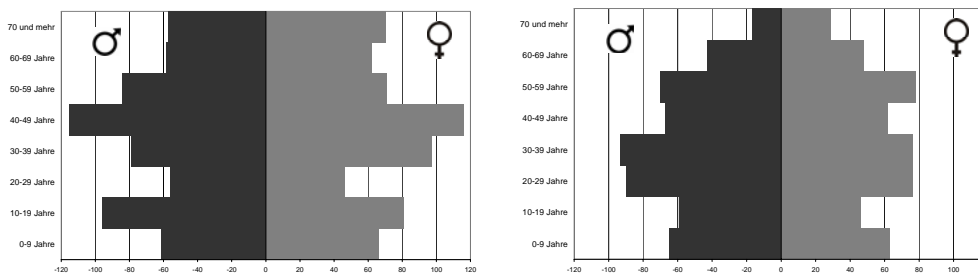


Abb. 14: Altersstruktur des Ortsteils Achternmeer 2006 und 1990
(Quelle: Eigene Berechnungen, Meldeamtsdaten der Gemeinde Wardenburg)

4.3 Wanderungsverflechtungen der Gemeinde Wardenburg

Dass das Wanderungsgeschehen für die Gemeinde Wardenburg eine besondere Bedeutung hat, ist bereits im Rahmen der vorliegenden Studie mehrfach angesprochen worden. Im Folgenden sollen die Strukturen und Entwicklungen der Wanderungsverflechtungen der Gemeinde weitergehend untersucht werden. Dabei werden eigene Auswertungen der Meldeamtsdaten der Gemeinde herangezogen.

Der größte Teil der Wanderungsgewinne Wardenburgs ist auf Suburbanisierungstendenzen der Stadt Oldenburg zurückzuführen: Mit dem Oberzentrum verzeichnet die Gemeinde im Zeitraum von 1989 bis 2006 ein Plus von etwa 1.700 Personen.

Die Rangliste der Zu- und Fortzüge im Zeitraum zwischen 1989 und 2006 zeigt sehr deutlich auf, dass Wanderungsverflechtungen in erster Linie mit dem Oberzentrum Oldenburg bestehen. Die Wanderungsbeziehungen mit allen übrigen Kommunen finden auf

wesentlich niedrigerem Niveau statt. Zudem zeichnen sie sich durch negative Wanderungsbilanzen aus. Die Wanderungsverflechtungen Wardenburgs bilden somit ein sehr deutliches Suburbanisierungsmuster ab.

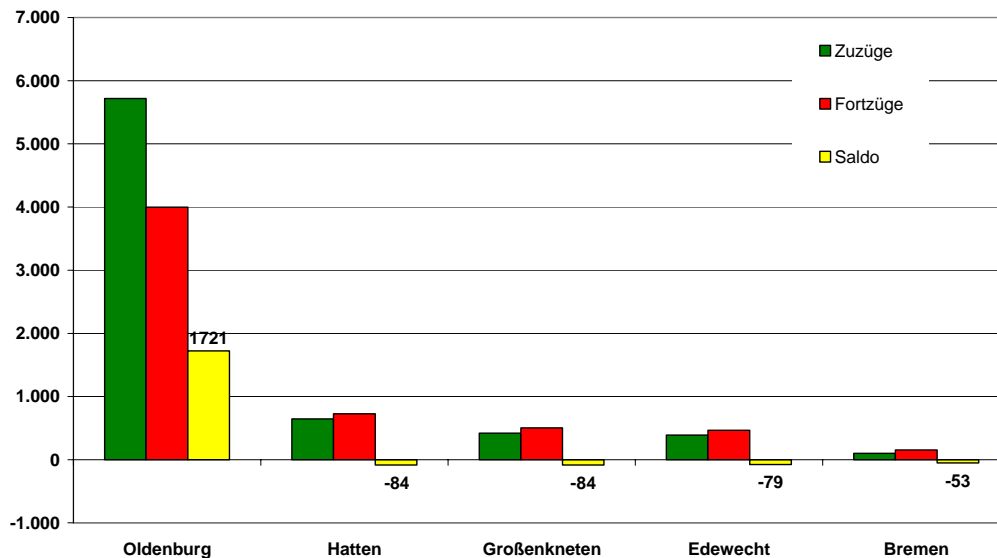


Abb. 15: Wanderungsverflechtungen³ der Gemeinde Wardenburg 1989-2006
(Quelle: Eigene Berechnungen, Meldeamtsdaten der Gemeinde Wardenburg)

Dass sich die beschriebenen Verflechtungsmuster in den vergangenen Jahren nicht stabil und gleichmäßig entwickelt haben und sich daher nicht ohne weiteres in die Zukunft fortschreiben lassen, wird deutlich, wenn die Zu- und Fortzüge im Zeitverlauf betrachtet werden.

Oldenburg

Das Wanderungsplus mit dem wichtigsten Zuzugsort Oldenburg war Mitte der 1990er Jahre besonders ausgeprägt. Seitdem gehen die Zuzüge leicht zurück.

Bei den Wanderungsbeziehungen mit dem wichtigsten Zuzugsort Oldenburg fällt auf, dass zu Beginn der 1990er Jahre sowohl die Zu- als auch die Fortzüge sprunghaft angestiegen sind. Die Zuzüge haben ihren bisher höchsten Wert im Zeitraum von 1995-1997 erreicht (über 1.300 Personen → Wanderungsplus: 543 Personen). Die Zahl der in das Oberzentrum Fortziehenden war um die Jahrtausendwende besonders hoch und stagniert seitdem nach einem leichten Rückgang. Da die Zuzüge kontinuierlich leicht zurückgehen ist auch das Wanderungsplus in der jüngsten Vergangenheit nicht mehr so ausgeprägt.

³ Die kommunalen Meldeamtsdaten für die Wanderungsverflechtung mit der Stadt Bremen sind z.T. unvollständig und dürften daher von den tatsächlichen Zahlen leicht abweichen. Die Wanderungsbeziehung ist jedoch aufgrund der räumlichen Entfernung eher weniger relevant.

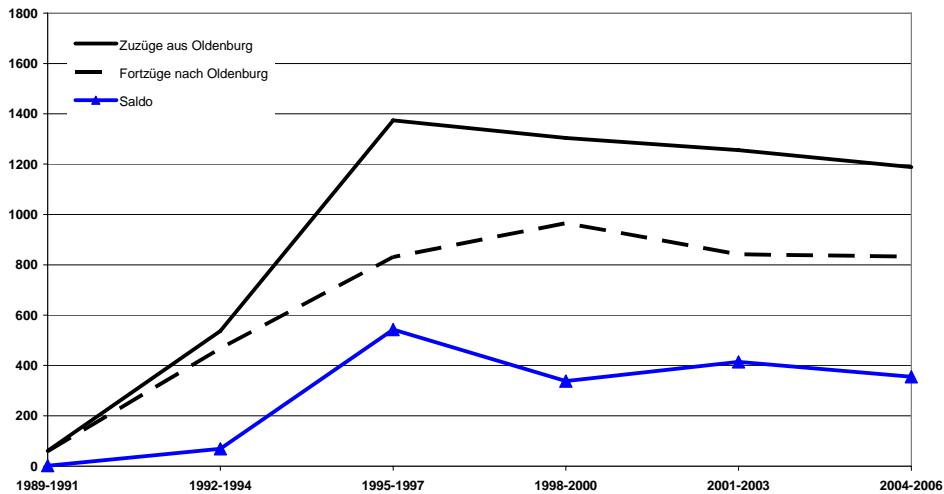


Abb. 16: Wanderungsverflechtungen der Gemeinde Wardenburg mit Oldenburg 1989 - 2006

(Quelle: Meldeamtsdaten der Gemeinde Wardenburg, eigene Berechnungen)

Hatten

Die Wanderungsbilanz mit der Nachbargemeinde Hatten ist fast kontinuierlich leicht negativ.

Die Zuzüge aus der Gemeinde Hatten sind bis etwa zur Jahrtausendwende kontinuierlich angestiegen und haben im Zeitraum 1998-2000 zu einem kurzzeitigen Wanderungsgewinn geführt. Seitdem gehen sie jedoch zurück, so dass die Zahl der stetig ansteigenden Fortzüge die der Zuzüge wieder übertrifft. Der negative Wanderungssaldo zwischen Wardenburg und Hatten vergrößert sich somit langsam.

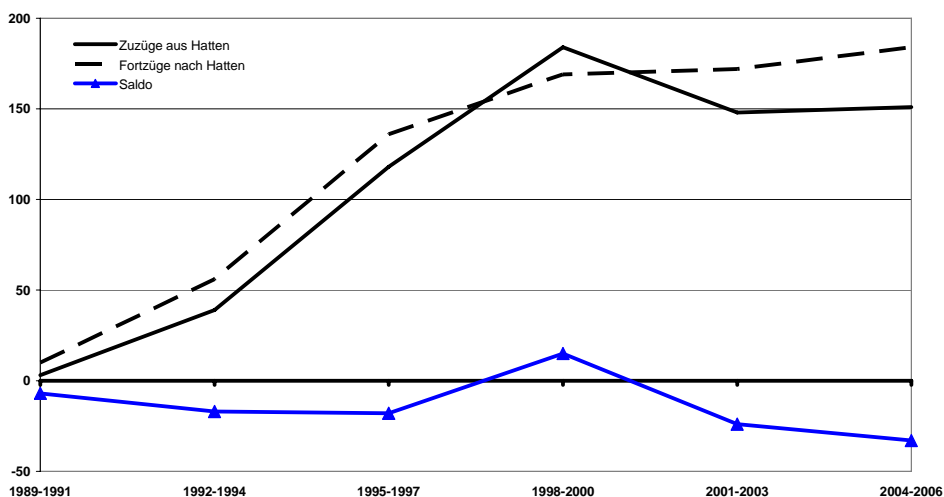


Abb. 17: Wanderungsverflechtungen der Gemeinde Wardenburg mit Hatten 1989 - 2006

(Quelle: Meldeamtsdaten der Gemeinde Wardenburg, eigene Berechnungen)

Großenkneten

Die steigende Zahl der Fortzüge in die Gemeinde Größenkneten hat um die Jahrtausendwende zu einem deutlichen Wanderungsverlust geführt. Seitdem nehmen sie jedoch deutlich ab, so dass sich die negative Bilanz verkleinert.

Bis Mitte der 1990er Jahre lagen die Zahlen der Zuzüge aus Größenkneten noch knapp über der Zahl der Fortzüge. Diese sind jedoch bis zur Jahrtausendwende drastisch angestiegen, so dass bei gleich bleibenden bzw. leicht abnehmenden Zuzügen ein deutlicher Wanderungsverlust entstand. Da seit dem Zeitraum 1998-2000 die Fortzüge stärker zurückgehen als die Zuzüge wird die negative Wanderungsbilanz von Jahr zu Jahr kleiner. Gleichzeitig wird aber auch deutlich, dass die Wanderungsaktivität insgesamt zwischen den beiden Gemeinden abnimmt.

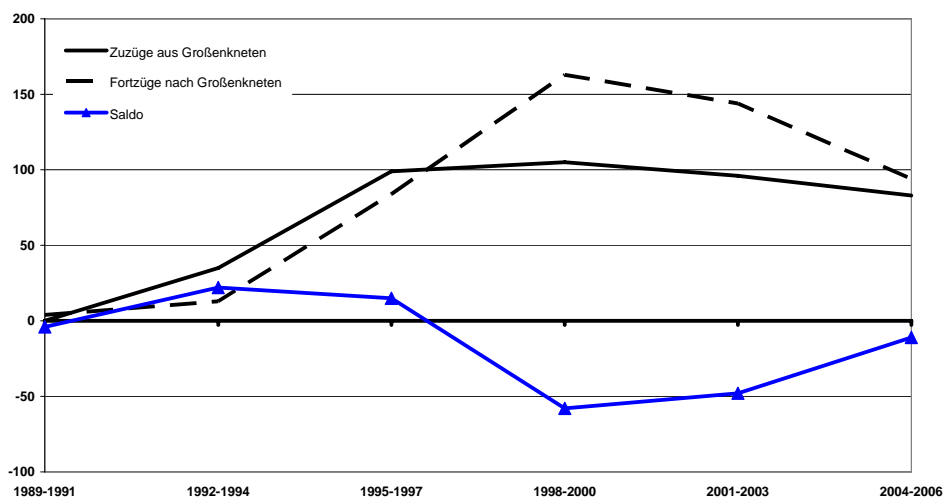


Abb. 18: Wanderungsverflechtungen der Gemeinde Wardenburg mit Großkneten 1989 - 2006

(Quelle: Meldeamtsdaten der Gemeinde Wardenburg, eigene Berechnungen)

Weitergehende Hinweise auf Wanderungstendenzen, -motive und -perspektiven liefern die altersbezogenen Auswertungen der vorliegenden Daten. Hierzu werden die altersspezifischen Wanderungsbeziehungen der drei wichtigsten Wanderungsverflechtungen spezifiziert nach Altersgruppen in zwei 3-Jahres-Zeiträumen beispielhaft betrachtet: mit Oldenburg, Hatten und Großkneten. Der erste betrachtete Zeitraum 1995 bis 1997 lag Mitten in der dynamischen Wachstumsphase der Gemeinde; gegen Ende des zweiten Zeitraumes (2004 bis 2006) setzte ein leichter Rückgang der Bevölkerungsentwicklung ein. Die Bevölkerungsgruppen, die das Wanderungsgeschehen in der Gemeinde Wardenburg am stärksten prägen, sind die Familien und die jungen Erwachsenen, die meist aufgrund von Ausbildungsplatzsuche oder Studium umziehen.

Oldenburg

Immer weniger Familien ziehen aus dem Oberzentrum Oldenburg in die Umlandgemeinde Wardenburg. Ebenso verhält es sich mit den jungen Erwachsenen zwischen 20 und 29 Jahren.

Neben der Abnahme der Wanderungsintensität allgemein, hat sich beim Vergleich der beiden Zeiträume auch die Struktur der altersspezifischen Wanderungsverflechtungen mit der Stadt Oldenburg deutlich verändert: Während Wardenburg zwischen 1995 und 1997 noch enorme Wanderungsgewinne besonders in den Familien-Altersgruppen (0-17 und 30-49 Jahre) erzielen konnte, sind diese im zweiten Zeitraum stark zusammengesmolzen. Ausgelöst wurden diese Veränderungen v.a. durch abnehmende Zuzüge. Auch junge Erwachsene ziehen immer seltener in die Gemeinde Wardenburg. Gleichzeitig nimmt die Abwanderung der Altersgruppe der 20-29-Jährigen weiter zu, so dass sich der Wanderungssaldo verkleinert hat.

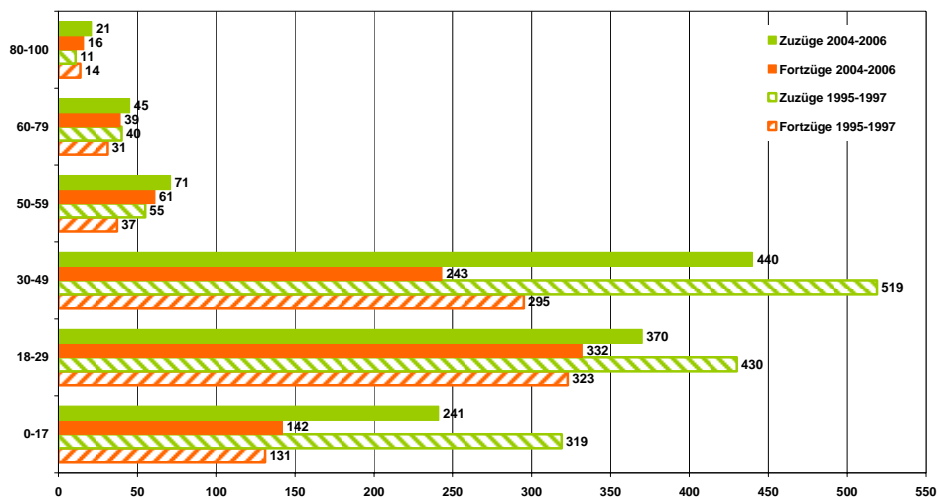


Abb. 19: Wanderungsverflechtungen der Gemeinde Wardenburg mit der Stadt Oldenburg nach Altersgruppen
(Quelle: Eigene Berechnungen, Meldeamtsdaten der Gemeinde Wardenburg)

Hatten

Obwohl die Zuzüge von Familien aus Hatten nach Wardenburg angestiegen sind, hat sich der Wanderungsverlust vergrößert, denn auch die Fortzüge haben deutlich zugenommen. Zudem ziehen immer weniger junge Erwachsene aus Hatten zu.

Die Wanderungsaktivität zwischen den Gemeinden Wardenburg und Hatten hat zwischen den beiden Zeiträumen deutlich zugenommen. Auffällig ist zum einen, dass sich der Wanderungsverlust bei den Familienaltersgruppen vergrößert hat: Hier sind die Fortzüge stärker angestiegen als die Zuzüge. Zum anderen bestand im Zeitraum 1995-1997 noch ein leichter Wanderungsgewinn bei den jungen Erwachsenen (20-29 Jahre). Dieser hat sich jedoch v.a. aufgrund zurückgehender Zuzüge in einen Wanderungsverlust umgekehrt.

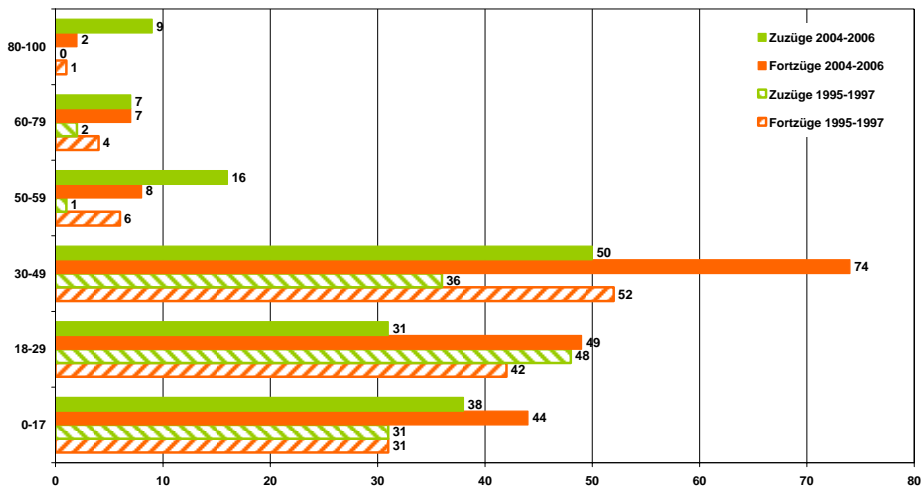


Abb. 20: Wanderungsverflechtungen der Gemeinde Wardenburg mit der Gemeinde Hatten nach Altersgruppen
(Quelle: Eigene Berechnungen, Meldeamtsdaten der Gemeinde Wardenburg)

Großenkneten

Die altersspezifischen Wanderungsverflechtungen zwischen Wardenburg und Großenkneten haben sich zwischen den beiden Zeiträumen kaum geändert. Am deutlichsten fallen die abnehmenden Zuzüge von Familien und jungen Erwachsenen auf.

Die Wanderungsverflechtung zwischen Wardenburg und Großenkneten zeichnet sich im Grunde durch recht ausgeglichene Bilanzen aus. Die größten Wanderungsgewinne wurden zwischen 1995 und 1997 bei den Familien (v.a. in der Altersgruppe 0-17 Jahre) erzielt – lagen aber nur bei +10 Personen. Im zweiten Zeitraum verzeichnete Wardenburg dann aufgrund rückläufiger Zuzüge nur noch Wanderungsgewinne in der Altersgruppe 60-79 Jahre.

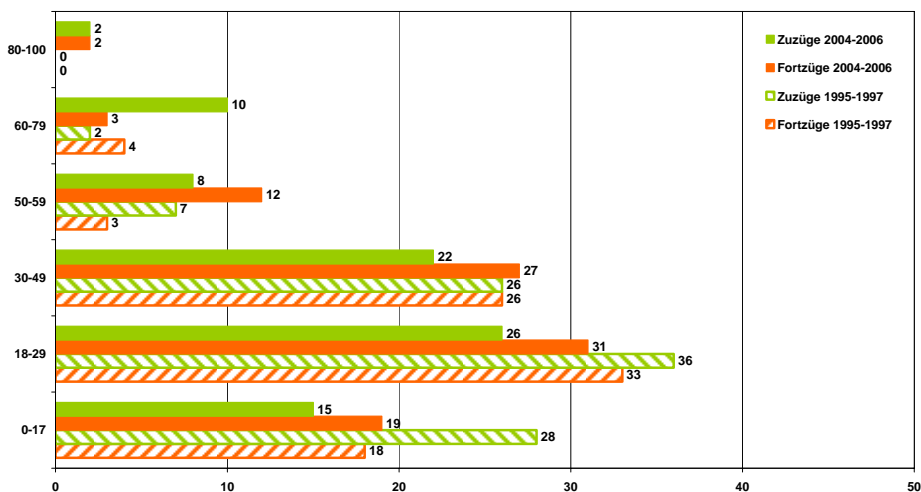


Abb. 21: Wanderungsverflechtungen der Gemeinde Wardenburg mit der Gemeinde Großenkneten nach Altersgruppen
(Quelle: Eigene Berechnungen, Meldeamtsdaten der Gemeinde Wardenburg)

Insgesamt⁴ ist der Wanderungssaldo bezüglich der Familienaltersgruppen um fast 40% geschrumpft – lag aber zuletzt immer noch bei etwa +257 Personen. Das Wanderungsplus der jungen Erwachsenen hat sich extrem verkleinert und tendiert gegen Null.

Bezüglich der Senioren und Hochbetagten kann festgehalten werden, dass in den Altersgruppen 60-79 Jahre und über 70 Jahre nur mit der Stadt Oldenburg ein ausgeprägtes Wanderungsplus besteht. Dieses ist jedoch zwischen den beiden Beobachtungszeiträumen geschrumpft. Ähnlich verhält es sich mit den „Best-Agern“ – der Altersgruppe 50-59-Jahre. Mit den anderen beiden Kommunen bestehen in diesen Altersgruppen kaum Wanderungsbeziehungen.

4.4 Demografische Perspektiven der Gemeinde Wardenburg

Wie lassen sich die beschriebenen Prozesse und Strukturen bei den demografischen Prozessen der Gemeinde Wardenburg im Hinblick auf die künftig zu erwartenden Entwicklungen interpretieren?

An dieser Stelle wird bewusst auf den (alleinigen) Verweis auf existierende Prognosen verzichtet, denn die jüngsten Entwicklungstendenzen zeigen sehr deutlich die Grenzen und Unsicherheiten prognostischer Modelle auf, wenn sie in einer sehr kleinräumigen räumlichen Auflösung angewendet werden. Speziell Veränderungen bei den Wanderungsverflechtungen – die gerade für die Stadt-Umland-Verflechtungen zentrale Bedeutung besitzen – sind aufgrund ihrer äußerst vielschichtigen und komplexen Ursachen und Wirkungszusammenhänge kaum zu operationalisieren.

Im Folgenden sollen daher aufbauend auf den bisherigen Ergebnissen vielmehr die wichtigsten qualitativen Trends herausgestellt werden, die aus den aktuellen Analysen der FORUM GmbH in der Metropolregion Bremen-Oldenburg im Nordwesten zu erkennen sind.

Vieles deutet darauf hin, dass die vor allem in den 1990er Jahren zu beobachtende Abwanderung besonders der jungen Familien aus den (Groß)Städten derzeit zu Ende geht und sich stattdessen eine Entwicklung fortsetzen wird, die nach der Jahrtausendwende eingesetzt hat:

- Orientierung der Familien auf gut ausgestattete Standorte, z.B. Stadtrandlagen
- Zunehmender Fortzug/Rückzug der jungen Erwachsenen in die (Nähe der) Arbeitsplatzzentren
- Tendenzen bei den Senioren zum Umzug in zentrale Ortslagen (teilweise auch in die Städte)

Das Wachstum der Metropolregion Bremen-Oldenburg ist nach 20 Jahren zum Stillstand gekommen. Ein gleichzeitig ausreichendes Angebot an günstigen Immobilien und Baugrundstücken in allen Lagequalitäten hat den Suburbanisierungsdruck deutlich abgeschwächt.

⁴ In Bezug auf die analysierten Wanderungsverflechtungen mit den drei Kommunen: Oldenburg, Hatten und Großenkneten. Diese besitzen quantitativ die größte Relevanz beim Wanderungsgeschehen der Gemeinde Wardenburg.

Mit der Abschaffung der Eigenheimzulage, der Kürzung der Entfernungspauschale und dem Konjunkturereinbruch nach der Jahrtausendwende sind wesentliche Push-Faktoren der Suburbanisierungswelle der letzten fünfzehn Jahre fortgefallen. Zudem haben sich die Impulse der Wohnungs- und Immobilienmärkte deutlich verändert. In den 1990er Jahren konnte die Nachfrage vor allem nach Wohnungen wie auch nach Bauland in zentraleren Lagen kaum befriedigt werden: Einerseits drängten zehntausende Bürgerkriegsflüchtlinge und Aussiedler nach Deutschland, es befand sich aber auch die im Altersaufbau Deutschlands deutlich herausstechende letzte „Babyboomer-Generation“ der in den 1960ern Gebürtigen in der Familiengründungsphase, wodurch die Nachfrage nach Einfamilienhäusern einen zusätzlichen Impuls erhielt. Viele Bewohner von Stadtregionen – dies trifft auch auf die Region Oldenburg zu – sind in dieser Phase mangels Alternativen weit in das Stadtumland hinausgezogen.

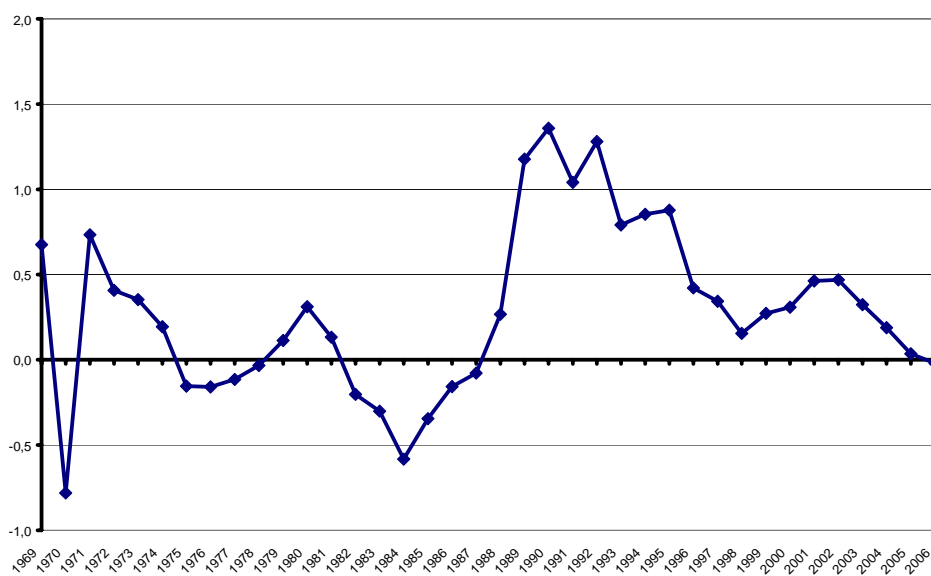


Abb. 22: Bevölkerungsentwicklung im Gebiet der heutigen Metropolregion Bremen-Oldenburg im Nordwesten seit 1968 (jährliche %-Entwicklung)
(Quelle: Eigene Darstellung auf Basis von Daten des Niedersächsischen Landesamts für Statistik [NLS], Bevölkerungsfortschreibung)

Ein Blick auf die gesamtregionale Entwicklung veranschaulicht die veränderten Rahmenbedingungen: Die Bevölkerung im Gebiet der heutigen Metropolregion Bremen-Oldenburg ist aus den genannten Gründen in den 1990ern dynamisch gewachsen – in Spitzen mit Raten von bis zu 1,4 % jährlich. Seit etwa zehn bis zwölf Jahren ist dieses Wachstum aber deutlich rückläufig, im Jahr 2006 sind die Einwohnerzahlen im Gebiet der heutigen Metropolregion sogar erstmals seit zwanzig Jahren wieder leicht zurückgegangen. Angesichts der bestehenden demografischen Strukturen und nur geringer Aussicht auf einen deutlich anziehenden Zuzug in die Region ist nicht zu erwarten, dass sich dieser Trend in absehbarer Zeit wieder verändern könnte. Da zudem fast alle Kommunen, insbesondere aber auch die Stadt Oldenburg, inzwischen ein respektables Wohnungs-, Immobilien- und Baulandangebot bereithalten, fällt ein wesentliches Suburbanisierungsmotiv fort.

Sämtliche ehemals relevanten Faktoren für die Wanderung aus den Städten in das unmittelbare Umland sind heute demnach nicht mehr in dieser Form gegeben und werden aller Voraussicht nach auch in absehbarer Zeit nicht wieder eintreten. Daher erscheint es plausibel, dass die jüngsten Veränderungen im Hinblick auf die

Bevölkerungsentwicklungen und Wanderungsverflechtungen charakteristisch für die zu erwartenden Entwicklungen sein können.

Wardenburg ist im regionalen Vergleich nicht überdurchschnittlich von den demografischen Entwicklungen betroffen. Die relevanten Prozesse der Alterung und des Bevölkerungsrückgangs finden jedoch auch in der Gemeinde Wardenburg statt. Besonders die Veränderungen im Wanderungsgeschehen sind deutlich zu erkennen:

Wanderungen:

- Immer weniger Familien sind in den vergangenen Jahren aus dem Oberzentrum Oldenburg in die Gemeinde Wardenburg gezogen; die fehlenden Zuzüge machen sich in der abgeschwächten Dynamik der Bevölkerungsentwicklung bemerkbar. Verstärkt wird dieser Trend durch die abnehmenden Zuzüge junger Erwachsener aus Oldenburg und z.T. die Abwanderung dieser Altersgruppe in umliegenden Gemeinden. Die beschriebenen Veränderungen in den Wanderungsverflechtungen dürften sich weiter fortsetzen.

Bevölkerungsentwicklung:

- Das zuvor dynamische Bevölkerungswachstum ist bereits zwischen 2005 und 2006 leicht zurückgegangen und stagniert aktuell nahezu – v.a. aufgrund sinkender Zuzugszahlen. Die bisher starke Bedeutung der Wanderungen für die Bevölkerungsentwicklung Wardenburgs dürfte auch in Zukunft gegeben sein, denn der Rückgang der Geburtenzahlen setzt sich höchstwahrscheinlich bei abnehmenden Familien-Zuzügen und dem Schrumpfen der Bevölkerungsgruppe der jungen Erwachsenen weiter fort. Aufgrund der beschriebenen Strukturverschiebungen der Wanderungsverflechtungen ist nicht davon auszugehen, dass sich zukünftig an die Stagnation erneut eine ausgeprägte Wachstumsphase anschließen wird.
- Die Ortsteile werden sich vermutlich je nach Attraktivität unterschiedlich stark weiterentwickeln. Profitieren dürften v.a. die verdichteten Ortsteile mit gut ausgebauter Infrastruktur wie Wardenburg, Hundsmühlen oder Tungeln. Ein weiterer positiver Standortfaktor dieser Ortschaften ist ihre Nähe zum Oberzentrum Oldenburg.

Altersstrukturen:

- Bereits in den vergangenen Jahren hat sich die Anzahl der Senioren in der Gemeinde Wardenburg stark erhöht. Die Alterung der verdichteteren Ortsteile (wie bspw. Wardenburg) dürfte sich zukünftig weiter verstärken, da hier die in ähnlichem Alter zugezogenen Suburbanisierer der 1990er Jahre erst noch in das Seniorenalter hineinwachsen werden. Zudem sind vorwiegend hier Wohnformen für ältere Menschen vorhanden, so dass Zuzüge dieser Altersklassen vornehmlich ins Gemeindezentrum Wardenburg erfolgen dürften.
- Die Anzahl der 20-29-Jährigen nimmt in fast allen Ortsteilen ab. Besonders die fehlenden Zuzüge der jungen Erwachsenen aus dem Oberzentrum machen sich im Altersaufbau der Bevölkerung bemerkbar. Zudem spielen die älteren Menschen zukünftig vermutlich eine immer größere Rolle beim Wanderungsgeschehen (schon heute verzeichnet die Gemeinde Wardenburg ein leichtes Wanderungsplus in den Altersklassen 50+), so dass sich die „Schieflage“ der Altersstruktur zukünftig weiter verstärken dürfte.

5 Potenziale, Problemlagen und Herausforderungen im demografischen Wandel

5.1 Wohnungs- und Immobilienmarkt

Der Wohnungs- und Immobilienmarkt der Gemeinde Wardenburg ist z.T. deutlich von der unmittelbaren Stadtrandlage zum Oberzentrum Oldenburg und den hohen Wanderungsgewinnen vor allem in den 1990er Jahren geprägt. Das Einfamilienhaus stellt mit 82% die dominierende Wohnform dar. Etwa jede siebte Wohnung (14%) befand sich am 31.12.2006 in Mehrfamilienhäusern mit mehr als zwei Wohnungen (Quelle: Niedersächsisches Landesamt f. Statistik, Gebäude- und Wohnungsfortschreibung in Niedersachsen).

Dem aktuellen Grundstücksmarktbericht zufolge ist Wohnbauland in der Gemeinde Wardenburg im Vergleich zu den übrigen Kommunen des Landkreises Oldenburg relativ teurer. Der Bodenrichtwert für Wohnbauflächen liegt in Wardenburg für mittlere Lagen bei 100€/ m²; Wohnbauflächen gleicher Lage sind nur in Ganderkesee mit etwa 110€/ m² teurer. Die Preise innerhalb der Gemeinde Wardenburg unterscheiden sich jedoch deutlich. Es ist quasi ein Nord-Süd-Gefälle erkennbar, denn mit der Entfernung zur Stadt Oldenburg wird Wohnbauland immer günstiger. Während in den nördlichen Gemeindeteilen (Hundsmühlen, Tungeln und Wardenburg) ein Quadratmeter Wohnbauland zwischen 105€ und 160€ kostet, liegt der Preis in den kleineren Ortsteilen (Littel, Höven/Westerburg, Achternmeer oder Achternholt) zwischen 30€ und 45€.

Trotz der räumlichen Nähe zu Oldenburg ist die Haushaltsgröße in Wardenburg mit 2,5 Personen noch recht hoch und eher weniger städtisch geprägt. Lediglich die Gemeinde Großenkneten weist mit 2,6 Personen im Landkreis Oldenburg eine höhere durchschnittliche Haushaltsgröße auf (vgl. Abb. 23).

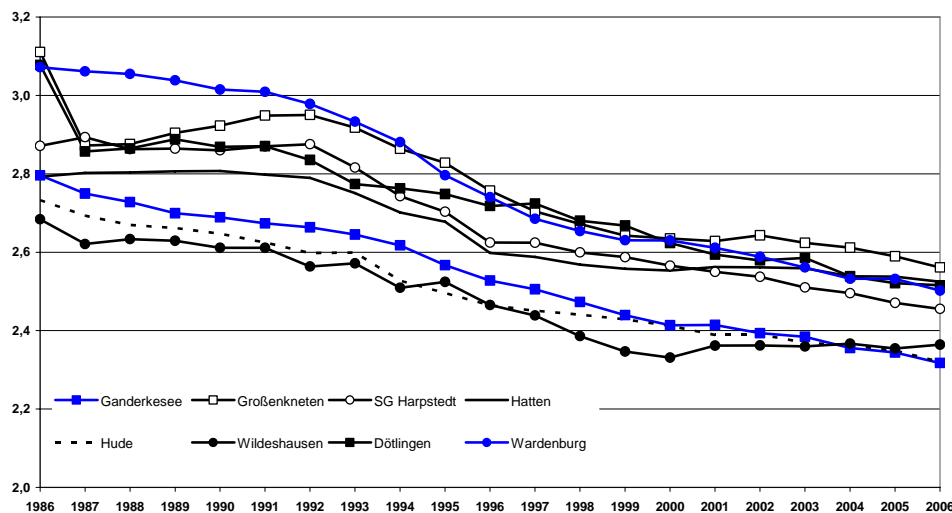


Abb. 23: Durchschnittliche Haushaltsgröße (Einwohner je Wohnung) in den Kommunen des Landkreises Oldenburg

(Quelle: Eigene Darstellung, Daten des Niedersächsischen Landesamts für Statistik [NLS], Bevölkerungsfortschreibung; Wohnungs- und Gebäudefortschreibung)

Der Zuwachs an Wohnfläche in Wardenburg hat sich vor allem in den vergangenen 15 Jahren von der Einwohnerentwicklung abgekoppelt (vgl. Abb. 24) und geht somit mit dem Bevölkerungswachstum und Bauboom aufgrund der Suburbanisierung einher. Die rechnerisch durchschnittlich jedem Einwohner zur Verfügung stehende Wohnfläche ist seit

1992 um rund 21% gestiegen und liegt damit aktuell mit 48,1m² deutlich über dem niedersächsischen Durchschnittswert.

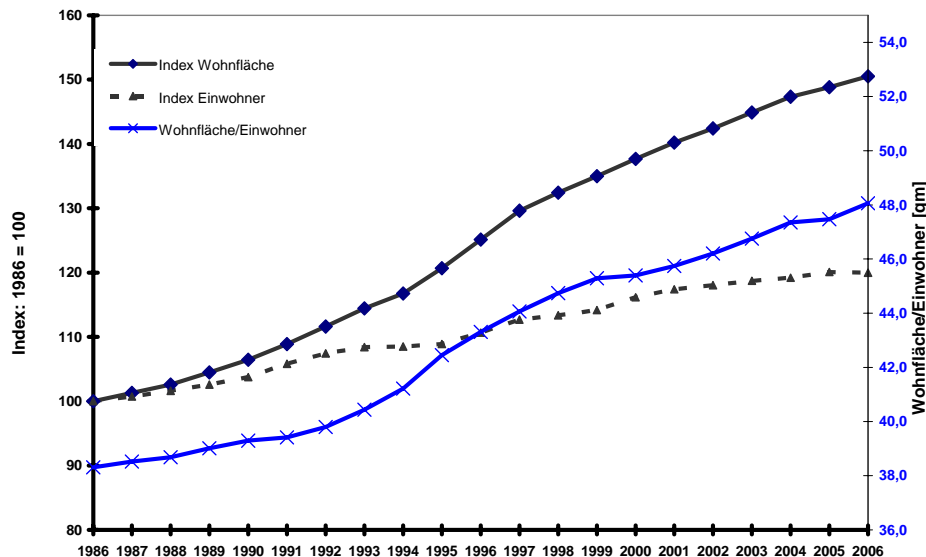


Abb. 24: Wohnflächenentwicklung in der Gemeinde Wardenburg 1986-2006

(Quelle: Eigene Darstellung auf Basis von Daten des Niedersächsischen Landesamts für Statistik [NLS], Gebäude- und Wohnungsfortschreibung)

Betrachtet man die Fertigstellung neuer Wohngebäude im Zeitraum von 1991 bis 2006, so fällt auf, dass bis zum Jahr 2004 jedes Jahr etwa zwischen 60 und 80 Ein- und Zweifamilienhäuser gebaut wurden. Die Zahl der neu gebauten Mehrfamilienhäuser war Mitte der 1990er Jahre besonders hoch – seit 1997 wurden jedoch quasi keine Häuser mehr mit mehr als zwei Wohnungen gebaut. Auch die Fertigstellung von Ein- und Zweifamilienhäusern ist in den letzten beiden Jahren (2005 und 2006) erheblich zurückgegangen und lag im Durchschnitt bei 40 Baufertigstellungen pro Jahr (vgl. Abb. 25). Damit ist zwar ein Bruch erkennbar, jedoch ist der Rückgang der Bauaktivität noch nicht so drastisch, wie in den ländlicheren Kommunen des Landkreis Oldenburg (wie z.B. Großenkneten oder die SG Harpstedt).

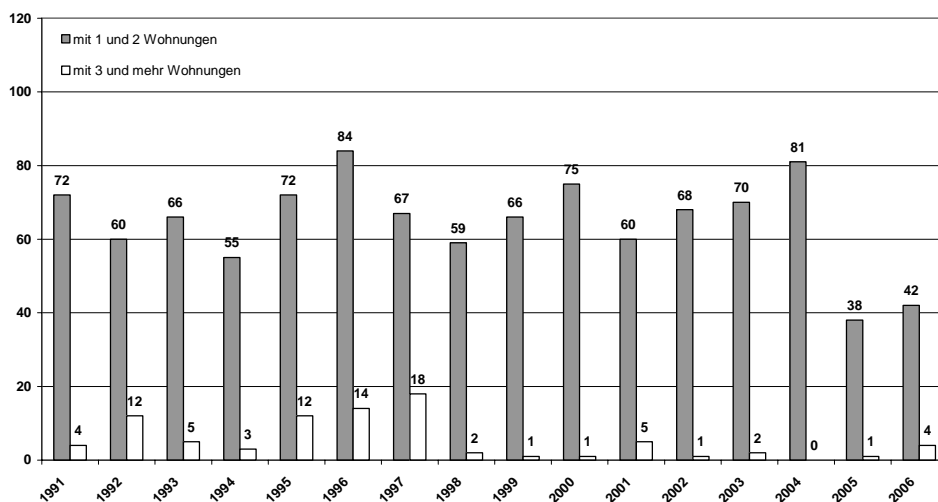


Abb. 25: Neue Wohngebäude in Wardenburg 1991 – 2006

(Quelle: Eigene Darstellung auf Basis von Daten des Niedersächsischen Landesamts für Statistik [NLS], Gebäude- und Wohnungsfortschreibung)

Auch nach Aussagen der Verantwortlichen bei der Gemeindeverwaltung ist die Nachfrage nach Wohnbauflächen in Wardenburg rückläufig. Das letzte von der Gemeinde als Wohnbaugebiet ausgewiesene und beplante Gebiet liegt etwa zehn Jahre zurück. Seitdem wurden nur noch kleinere B-Plan-Änderungen mit ein bis fünf Bauplätzen vorgenommen. Die Planung und Ausweisung von größeren Baugebieten mit 5-20 Bauplätzen ist in jüngster Vergangenheit nur durch private Investoren erfolgt.

Aufgrund der vorteilhaften Lage und der guten Infrastrukturausstattung Wardenburg dürften die Zuzüge aus der Stadt Oldenburg zukünftig anhalten – wenn auch auf deutlich niedrigerem Niveau. Gute Entwicklungschancen haben dabei besonders die zentralen Ortsteile mit hoher Siedlungsdichte.

Wardenburg liegt in unmittelbarer Nähe zur Stadtgrenze Oldenburgs und kann eine relativ günstige verkehrliche Anbindung sowohl für den MIV als auch den ÖPNV vorweisen. Zudem ist eine umfassende ärztliche Versorgung aber auch die Versorgung mit Dingen des alltäglichen Bedarfs und die Ausstattung mit sozialer Infrastruktur gegeben. Diese Standortbedingungen, die vornehmlich im Gemeindezentrum und in den größeren Ortsteilen im nördlichen Gemeindegebiet zu finden sind, sind gerade auch für die wachsende Generation 50+ als günstig zu bezeichnen. Aus diesem Grund dürfte Wardenburg voraussichtlich auch künftig Potenzial für Zuzüge von Oldenburgern besitzen. Dabei ist jedoch bei eventuellen Baulandausweisungen auf eine zentrale Lage oder zumindest gute Erreichbarkeit durch den ÖPNV zu achten, damit die zuvor beschriebenen Standortvorteile auch genutzt werden können.

Problematische Entwicklungen könnten zukünftig in Wohngebieten mit vielen älteren Bestandsimmobilien (z.T. mit Sanierungsstau) aufgrund schrumpfender Nachfrage entstehen.

Laut Grundstücksmarktbericht ist die Zahl der verkauften Ein- und Zweifamilienhäuser im Landkreis Oldenburg im Jahr 2007 um etwa 7% zurückgegangen. In den kommenden Jahren und Jahrzehnten werden jedoch aufgrund des anstehenden Generationenwechsels immer mehr Eigenheime auf den Markt kommen. Diese Entwicklung kann durchaus als problematisch angesehen werden, da die Nachfrage von Familiengründern durch die schrumpfenden Elterngenerationen kontinuierlich zurückgehen wird. Zudem ist ein Neubau aufgrund von z.T. aufwändigen Sanierungsarbeiten an der Bestandsimmobilie (Energiepass, etc.) oft im Endeffekt preisgünstiger und kann einfacher an die persönlichen Wünsche angepasst werden. Gebrauchte Immobilien dürften somit zukünftig immer schwieriger zu vermarkten sein.

5.2 Soziale Infrastruktur

5.2.1 Kinderbetreuung

In der Gemeinde Wardenburg gibt es vier kommunale Kindertagesstätten sowie einen Kindergarten der evangelischen Kirchengemeinde. Die Einrichtungen verteilen sich auf die Ortsteile Wardenburg (eine kommunale und eine kirchliche Einrichtung), Tungeln, Achternmeer und Littel. Eine Betreuung von Kindern zwischen 1 und 3 Jahren ist bisher nur im Ortsteil Wardenburg möglich.

Kita	Gruppe	Plätze (September 2007)
Wardenburg	2x vormittags	50
	integrative vorm.	18
	integrative ganztags	18
	nachmittags	25
	<i>gesamt</i>	<i>111</i>
Ev. Kita	vormittags	63
	nachmittags	21
	<i>gesamt</i>	<i>84</i>
Einzugsbereich Wardenburg Kindergartenplätze		195
	Krippengruppe	15
	Hortgruppe	20
Tungeln	4x vormittags	100
	integrative ganztags	18
	Kindergartenpl.i.d. altersübergr.	10
	Kindergartenpl.i.d. altersübergr.	10
	Einzugsbereich Tungeln Kindergartenplätze	138
	Hortplätze i.d. altersübergr. Gr.	10
	Hortplätze i.d. altersübergr. Gr.	10
Achternmeer	2x vormittags	50
	integrative ganztags	18
	integrative vormittags	18
	nachmittags	10
	Kindergartenpl.i.d. altersübergr.	10
	Einzugsbereich Achternmeer Kindergartenplätze	106
	Hortplätze i. d. altersübergr. Gr.	10
Littel	vormittags	25
	vormittags	25
Einzugsbereich Littel Kindergartenplätze		50

Abb. 26: Kinderbetreuungseinrichtungen in der Gemeinde Wardenburg

(Quelle: Eigene Darstellung nach Angaben der Gemeinde Wardenburg)

Die Vormittagsplätze aller Einrichtungen sind sehr gut ausgelastet. Sollte der Bedarf an Kindergartenplätzen sinken, plant die Gemeinde freiwerdende Räume für weitere Krippen- oder Hortplätze zu nutzen.

Nach der Tagesstättenbedarfsplanung des Landkreises Oldenburg waren zum 01.08.2007 569 Plätze⁵ in Betreuungseinrichtungen in der Gemeinde Wardenburg vorhanden. Der Betreuungsbedarf⁶ liegt bei 483 Plätzen, so dass eine Versorgungsquote

⁵ Einschließlich Krippen- und Hortplätze. Die Zahlen weichen in einigen Einrichtungen leicht von den Angaben der Gemeinde ab.

⁶ Platzbedarf für: 75 % der dreijährigen Kinder, 90 % der vierjährigen Kinder, 90 % der fünfjährigen Kinder und 50 % der sechsjährigen Kinder

von 118% bestand. Freie Kapazitäten bestanden fast ausschließlich bei Nachmittagsplätzen sowie bei den Vormittagsplätzen der Kindertagesstätte in Littel.

Auch nach Aussage der Gemeinde besteht besonders große Nachfrage bei den Vormittagsplätzen. Aber auch die Nachfrage nach Integrationsplätzen und Plätzen in Krippen- und Hortgruppen steigt. Die Gemeinde Wardenburg passt ihr Angebot an Betreuungsmöglichkeiten laufend der Nachfrage an, so dass in den letzten Jahren z.B. die Kindergartenplätze in einigen Einrichtungen durch die Schaffung von Integrationsgruppen reduziert wurden (Wardenburg und Achternmeer). Außerdem sind zahlreiche Hort- und einige Krippenplätze geschaffen worden.

Für die 401 gemeldeten Kinder unter drei Jahren stehen bisher 15 Plätze in einer Krippengruppe im Kindergarten Wardenburg zur Verfügung. Allgemeine Erfahrungen und die Aussagen der Gemeinde Wardenburg zeigen jedoch, dass eine Betreuung unter Dreijähriger immer gefragter wird, in den meisten Gemeinden jedoch ein Unterangebot an Betreuungsmöglichkeiten besteht. Auch in Wardenburg liegt die Betreuungsquote der Kleinkinder bei nur etwa 4%. Entsprechend den Vorgaben aus dem Tagesbetreuungs- ausbaugesetz (TAG; Vorgabe: ‚bedarfsgerechtes‘ Angebot bis 2010) und den jüngsten bundes- und landespolitischen Beschlüssen, wonach bis 2013 für 35 % aller Kinder unter drei Jahren Betreuungsplätze (in Betreuungseinrichtungen oder durch Tagesmütter) zur Verfügung stehen sollen und ab 2013 sogar ein Rechtsanspruch auf einen Krippenplatz besteht, existieren auch in der Gemeinde Wardenburg noch Anpassungsbedarfe. In einigen Ortsteilen ist jedoch die Einrichtung einer (weiteren) Krippengruppe bereits geplant (Tungeln und Wardenburg).

Seit etwa zwei Jahren geht der Bedarf an Kindergartenplätzen zurück, da sich die Geburtenzahlen seit etwa dem Jahr 2002 auf einem niedrigeren Niveau (im Vergleich zu den hohen Geburtenzahlen der 1990er Jahre) befinden. Zusätzlich ist in den letzten Jahren auch der Einfluss des Zuzugs von Kindern auf die Auslastung der Kindertagesstätten immer geringer geworden. Die aktuellen Kindergarten-Jahrgänge lassen sich näherungsweise über die Geburtsjahrgänge 2002 – 2004 erfassen. In diesem Zeitraum sind in Wardenburg 417 Kinder geboren worden. Im Vergleich zu den stärksten Geburtsjahrgängen in den vergangenen 20 Jahren (503; 1996 - 1998) entspricht dies jedoch bereits einem Rückgang um etwa 17%. Gerade die nachrückenden potenziellen Elternjahrgänge⁷ fallen in Wardenburg außerordentlich schwach aus und dürften mit für die vergleichsweise niedrigen Geburtenzahlen seit dem Jahr 2002 verantwortlich sein.

Die zukünftig sinkenden Kinderzahlen plant die Gemeinde Wardenburg durch Qualitätsverbesserungen in der Betreuung auszugleichen (z.B. Schaffung von weiteren Hort- und Krippenplätzen). Die Kinderbetreuung spielt bei der Gemeindeentwicklung eine große Rolle, da der Wohnort immer häufiger nach vorhandenen Möglichkeiten der Betreuung ausgewählt wird – nicht zuletzt aufgrund der zunehmenden Berufstätigkeit beider Elternteile. Die Prognosen der Gemeinde für die nächsten drei Kindergartenjahre sowie die Entwicklung der vergangenen zwei Jahre zeigen, dass der Bedarf nach Kindergartenplätzen langsam abnehmen wird. Dabei dürften alle Einrichtungen von den Rückgängen betroffen sein; besonders aber Littel und Tungeln (vgl. Abb. 27).

Gerade die Einrichtungen in den kleineren Ortsteilen besitzen eine wesentliche Bedeutung für deren künftige Entwicklung, da ein vorhandenes Betreuungsangebot die Attraktivität des Ortsteiles für Familien steigert.

⁷ Etwa 50 % aller Kinder sind in Niedersachsen im Jahr 2006 von Frauen im Alter von 26 bis 33 Jahren geboren worden (Quelle: NLS 2006, Natürliche Bevölkerungsbewegung).

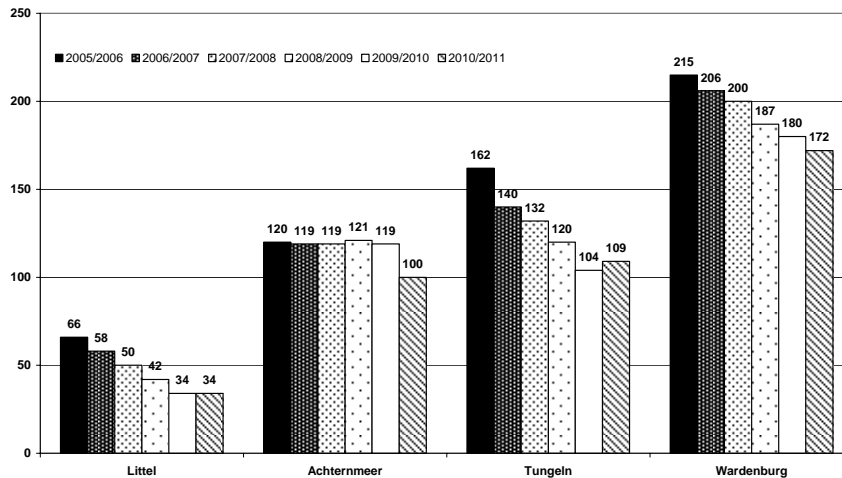


Abb. 27: Entwicklung und Prognose des Platzbedarfs⁸ in den einzelnen Einrichtungen

(Quelle: Eigene Darstellung, Daten der Gemeinde Wardenburg)

5.2.2 Allgemein bildende Schulen

Die Gemeinde Wardenburg verfügt über vier Grundschulen sowie eine Haupt- und Realschule (Everkampschule). Die Grundschulstandorte verteilen sich auf die Ortsteile Wardenburg, Achternmeer, Höven/Westerburg (Hohenfelde) und Hundsmühlen.

Grundschulen

Ein Blick auf die Entwicklung der Grundschülerzahlen seit 1995 zeigt, dass die Auslastung der Grundschulen von 1995 bis etwa zur Jahrtausendwende besonders hoch war. In diese Zeit fiel auch das Hoch der Bevölkerungsentwicklung durch besonders viele Zuzüge – vorrangig von Oldenburger Familien. Nach einem Rückgang der Schülerzahlen kurz nach der Jahrtausendwende, stiegen die Zahlen zwar im Jahr 2004 noch einmal an, sind seitdem aber wieder rückläufig.

⁸ Der Bedarf wird von der Gemeinde nach der Kindertagesstättenbedarfsplanung des Landkreises berechnet (vgl. Fußnote 6). Ab 2007/2008 wurde bei der Bedarfsberechnung wegen Einführung des beitragsfreien Kindergartenjahres bei den 5-6-Jährigen der Prozentsatz auf 100% geändert.

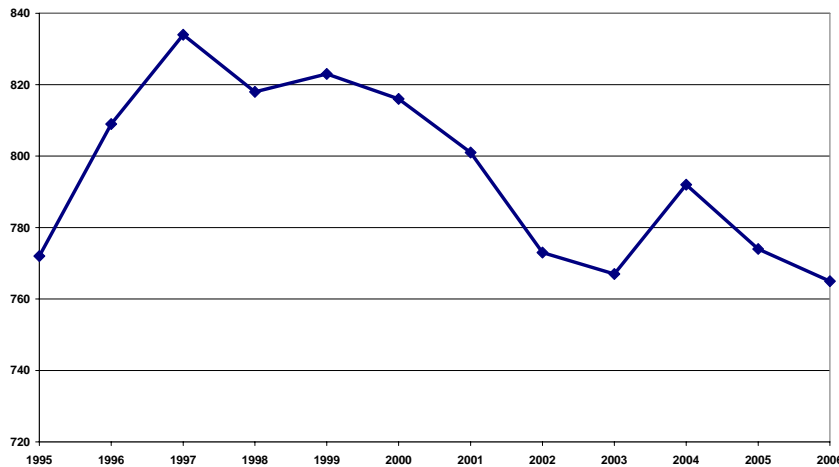


Abb. 28: Entwicklung der Anzahl an Grundschulern 1995-2006

(Quelle: Eigene Darstellung, Datenbasis Niedersächsisches Landesamt für Statistik [NLS]; Allgemein bildende Schulen)

Das ausgeprägte Wachstum der Anzahl an Grundschulern in der Gemeinde Wardenburg geht seit etwa der Jahrtausendwende zurück. Ausschlaggebend sind geringere Familien-Zuzüge und abnehmende Geburtenzahlen.

Der Rückgang der Schülerzahl an den Grundschulen dürfte sich aller Voraussicht nach weiter fortsetzen. Darauf deuten die aktuellen Meldeamtsdaten und die Geburtenentwicklungen hin. Die geburtenstärksten Jahrgänge bis zum Jahr 2002 (seitdem befinden sich die Geburtenzahlen auf niedrigerem Niveau) wachsen bis etwa 2012 aus dem Grundschulalter heraus. Rückläufige Schülerzahlen dürften zudem aus den nachlassenden Zuzügen junger Familien resultieren. Auch die Modellrechnungen der Gemeindeverwaltung deuten auf eine deutliche Abnahme der zukünftigen Einschulungen hin. Die einzelnen Standorte dürften jedoch in unterschiedlichem Ausmaß vom Rückgang der Kinderzahlen betroffen sein (vgl. Abb. 29).

Die Verringerung der Geburtsjahrgangsstärken und somit der Rückgang der Einschulungen⁹ insgesamt fällt besonders deutlich auf. Waren es 2004 noch 215 Einschulungen, so könnte die Anzahl der Erstklässler 2013 nach der Prognose nur noch bei 120 liegen, was einen Rückgang von 44% bedeuten würde. Die stärksten Rückgänge erfährt nach der Auswertung der Geburtsjahrgangsstärken die Grundschule Achternmeer (Rückgang der Einschulungen um 62%). Aber auch die Standorte Wardenburg (-51%) und Hohenfelde (-43%) dürften relativ stark von den abnehmenden Geburtenzahlen betroffen sein. Die Geburtenjahrgangsstärken im Einzugsbereich der Grundschule Hundsmühlen gehen laut der Prognosen bis zum Jahr 2013 zwar lediglich um etwa 6% zurück, sind jedoch deutlichen Schwankungen unterlegen (z.B. Rückgang 2004-2012: -51%).

⁹ Berücksichtigt sind hier nur die Geburtsjahrgangsstärken. Zu den tatsächlichen Einschulungszahlen kommen/kamen noch die Anzahl der zugezogenen Kinder hinzu. Die Familienwanderungen dürften jedoch zukünftig immer weniger Einfluss auf die Zahl der Grundschüler haben.

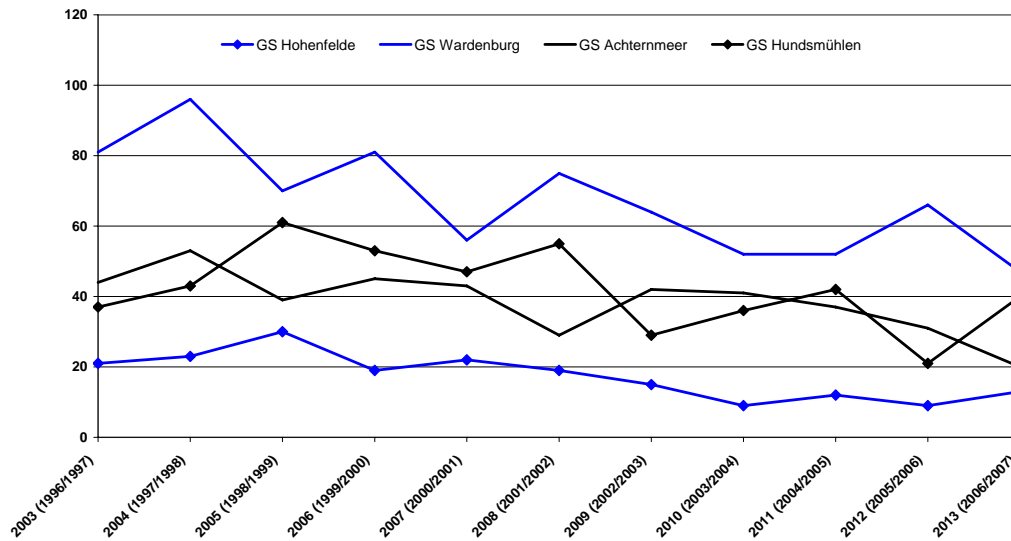


Abb. 29: Entwicklung der Geburtsjahrgangsstärken nach Grundschulstandorten 2003-2013

(Quelle: Eigene Darstellung; Daten der Gemeinde Wardenburg)

Eine exakte Prognose der Entwicklung ist jedoch schwierig. Zum einen lässt sich das künftige Fertilitätsverhalten – auch wegen der sich ändernden politischen Rahmenbedingungen – schwer einschätzen. Zum anderen sind auch die künftigen Wanderungsverflechtungen sowie die Wirkung künftiger Neubaugebiete schwer zu prognostizieren. Die Vermarktung der bestehenden Neubaugebiete erfolgt jedoch nicht mehr so schnell wie noch in der jüngsten Vergangenheit. Anpassungen an die zukünftig vermutlich deutlich sinkenden Schülerzahlen müssen somit höchstwahrscheinlich an allen Standorten erfolgen (z.B. über die Klassenzahl oder die Veränderung der Einzugsgebiete sowie über eine qualitative Erweiterung des Angebotes).

Möglichkeiten die Auslastungsrückgänge der Grundschulen sinnvoll zu nutzen liegen beispielsweise auch in qualitativen Angebotserweiterungen (z.B. Projekte, Hortbetreuung, etc.) oder Kooperationen mit anderen kinderaffinen oder sozialen Einrichtungen und Anbietern.

Haupt- und Realschule (Everkampschule)

Von demografisch bedingten Auslastungsrückgängen wird die Everkampschule vermutlich erst mit dem entsprechenden zeitlichen Verzug betroffen sein; zunächst macht sich der Rückgang der Kinderzahlen in der Auslastung der Kindertagesstätten und Grundschulen bemerkbar. Somit profitiert die weiterführende Schule noch von den geburtenstarken Jahrgängen vor der Jahrtausendwende.

Bei der Everkampschule dürften die Schülerzahlen aufgrund des Geburtenrückgangs erst mittel- bis langfristig sinken. Größeren Einfluss auf die Schülerzahl hatte in jüngster Vergangenheit die Abschaffung der Orientierungsstufe und die „freie Schulwahl“.

Die Entwicklung der Schülerzahlen an der Everkampfschule insgesamt zeigt, dass nach einem deutlichen Anstieg der Schülerzahl seit Mitte der 1990er Jahre (von 1995 bis 2002 um 34%) (vgl. Abb. 30), seit dem Jahr 2002 ein deutlicher Rückgang zu verzeichnen ist. Da jedoch bis zum Jahr 2002 noch vergleichsweise hohe jährliche Geburtenzahlen in Wardenburg erreicht wurden, dürfte sich der Einfluss der negativen natürlichen Bevölkerungsentwicklung erst mittel- bis langfristig auf die Schülerzahl der Everkampfschule auswirken.

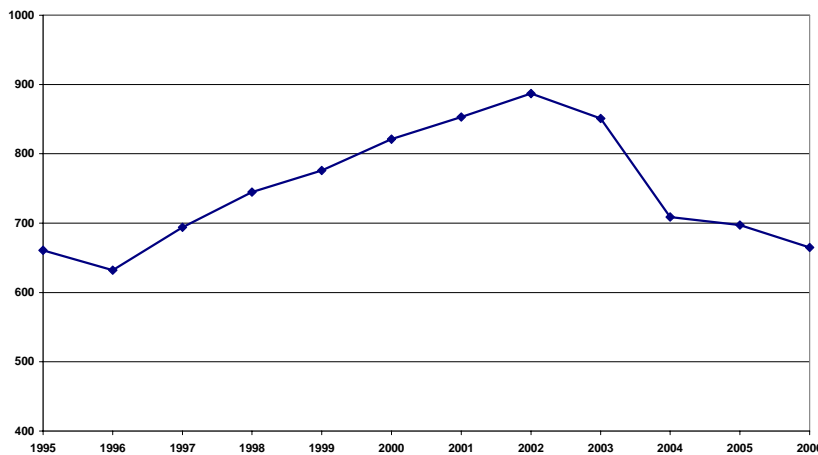


Abb. 30: Entwicklung der Schülerzahl an den weiterführenden Schulen insgesamt
(Quelle: Eigene Darstellung, Datenbasis Niedersächsisches Landesamt für Statistik [NLS]; Allgemein bildende Schulen)

Auffallend ist jedoch das aktuell immer stärkere Auseinanderlaufen der Schulzweige und der enorme Bedeutungsgewinn des Gymnasiums nach Einführung der „freien Schulwahl“ und Abschaffung der Orientierungsstufe. Diese Veränderungen haben sich deutlich auf die Schülerzahl der Everkampfschule ausgewirkt. Seit Mitte der 1990er und bis zum Jahr 2003 (und somit bis zur Abschaffung der Orientierungsstufe) ist vor allem die Realschule deutlich gewachsen. Nach Abschaffung der Orientierungsstufe änderte sich das Bild grundlegend: Die Schülerzahl an der Hauptschule hat seit 2004 um fast 10% abgenommen; an der Realschule um etwa 4% (vgl. Abb. 31).

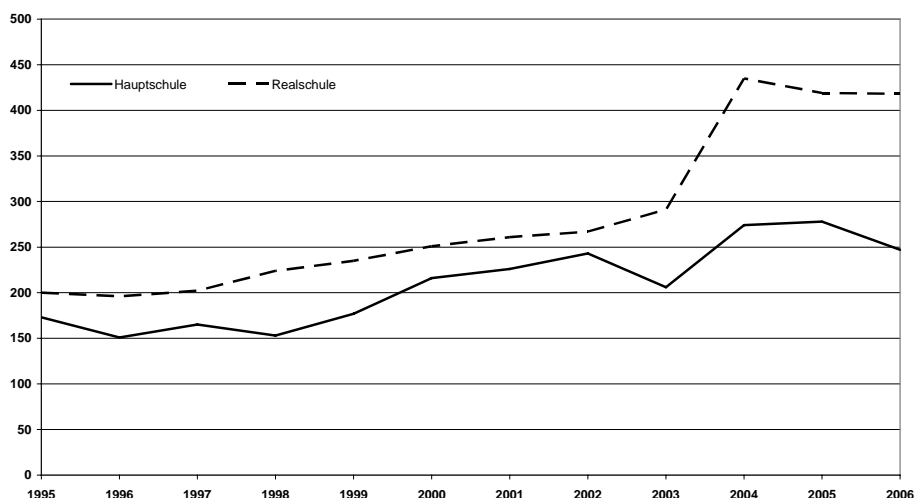


Abb. 31: Entwicklung der Schülerzahlen an den weiterführenden Schulen
(Quelle: Eigene Darstellung, Daten der Gemeinde Wardenburg)

Wie sich die Schülerzahlen in Zukunft auf die einzelnen Schulen verteilen werden, ist aufgrund der schwer vorhersehbaren Entwicklung der Kinderzahl und des Einflusses der Elternentscheidungen nicht ohne weiteres präzise einzuschätzen. Bei den derzeit absehbaren Veränderungen der gesellschaftlichen und demografischen Rahmenbedingungen kann man jedoch vermutlich von einem weiteren Bedeutungsverlust der Hauptschule ausgehen. Diese Entwicklung ist in ganz Niedersachsen zu beobachten.

Ein großer Vorteil der Everkampfschule liegt darin, dass sich beide Schulformen bspw. das Gebäude teilen und bezüglich des Lehrpersonals kooperieren. Dies bedeutet gerade auch im Hinblick auf die rückläufigen Schülerzahlen, dass Auslastungsrückgänge besser aufgefangen und sinnvolle Synergieeffekte genutzt werden können.

5.2.3 Seniorenbezogene Infrastruktur

Die Zahl der Senioren ab 60 Jahren ist in der Gemeinde Wardenburg zwischen 1990 und 2006 deutlich angestiegen. Dabei haben die Anteile dieser Altersgruppe jedoch in den Ortsteilen unterschiedlich stark zugenommen. Eine Ausnahme stellt der Ortsteil Wardenburg III dar; hier hat der Anteil der Senioren an der Gesamtbevölkerung zwischen 1990 und 2006 abgenommen. Besonders stark angestiegen sind die Anteile der über 60-Jährigen in den Ortsteilen Wardenburg I und Tungeln (vgl. Abb.32). Von Bedeutung ist in diesem Zusammenhang auch die Tatsache, dass die ehemaligen Suburbanisierer (damals meist zwischen 30 und 40 Jahre alt) gemeinsam ins Seniorenalter eintreten werden. Aus diesem Grund dürfte das Durchschnittsalter der Ortsteile mit den meisten Zuzügen aus dem Oberzentrum auch in Zukunft verstärkt ansteigen.

Steigende Anteile der Senioren an der Gesamtbevölkerung Wardenburgs lassen die Anforderungen an eine altengerechte Infrastruktur steigen.

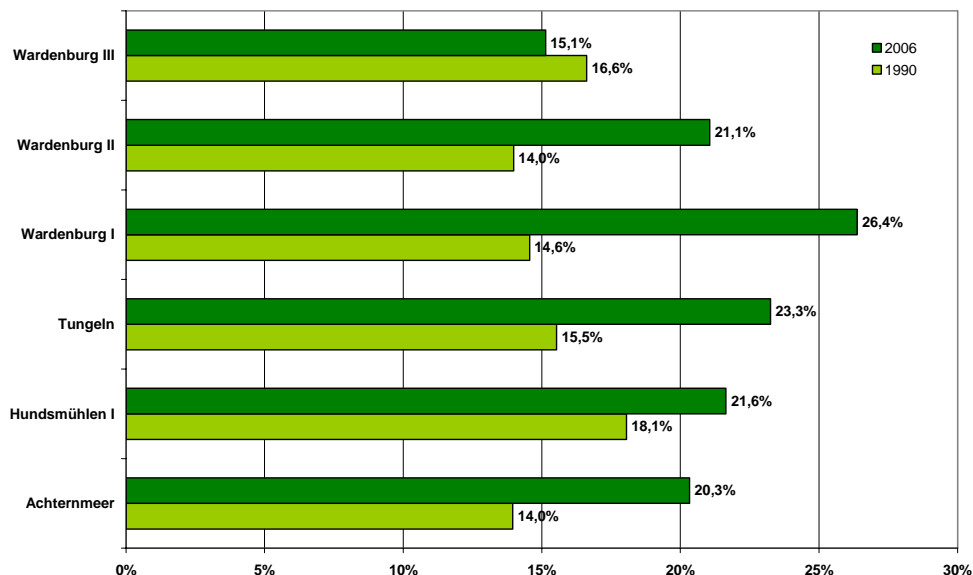


Abb. 32: Anteil der Altersgruppe 60+ in den Ortsteilen 1990 und 2006

(Quelle: Eigene Berechnungen, Meldeamtsdaten der Gemeinde Wardenburg)

Die Gemeinde Wardenburg verfügt über zwei Altenpflegeheime. Mit 25 Pflegeheim-Plätzen pro 1000 ab 60-Jährigen liegt die Gemeinde damit im Vergleich mit den übrigen Mitgliedsgemeinden des Landkreises Oldenburg unter dem Durchschnitt von etwa 40 Plätzen (vgl. Abb. 33).

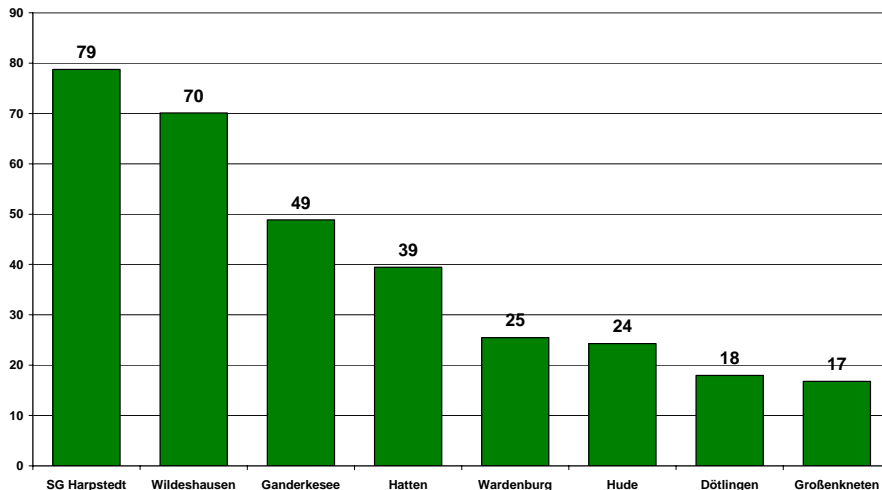


Abb. 33: Anzahl der Plätze in Altenwohn- und Pflegeheimen pro 1000 ab 60-Jährige 2006

(Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis von Daten des Landkreises Oldenburg, 2007)

Nicht mitberücksichtigt bei dieser Auflistung wurden die vorhandenen Altenwohnungen sowie Plätze im Betreuten Wohnen. In diesem Bereich wurden das Angebot der Gemeinde Wardenburg in den letzten Jahren erweitert. So ist beispielsweise am Marktplatz in Wardenburg eine Anlage mit 20 Mietwohnungen mit Serviceleistungen entstanden (Quelle: Konzept zur weiteren Entwicklung der Seniorenarbeit; Gemeinde Wardenburg).



Abb. 34: Wohnpark Wardenburg mit Seniorenwohnanlage „Am Markt“

(Quelle: AWO Arbeiterwohlfahrt Bezirksverband Weser-Ems e.V.)

Viele ältere und alte Menschen wohnen allein oder zu zweit in ihren Eigenheimen. Einer effizienten Versorgung dieser Menschen kommt vor diesem Hintergrund eine besondere Bedeutung zu.

Viele ältere Menschen bleiben auch nach dem Auszug ihrer Kinder noch im Familieneigenheim wohnen. Mit zunehmendem Alter benötigen sie die verschiedensten Hilfsleistungen. Von der Unterstützung bei der Gartenarbeit und im Haushalt über Informationen zum barrierefreien Umbau bis hin zu Pflegeleistungen. Es wird zukünftig darauf ankome-

men, eine zentrale Anlaufstelle für Senioren zu schaffen, die eine Übersicht über vorhandene Angebote gibt und eine Kooperation zwischen den Anbietern ermöglicht. Durch ein derartiges Netzwerk können auf der einen Seite Synergieeffekte genutzt werden. Auf der anderen Seite erleichtert es Senioren selbstbestimmt und möglichst lange in ihrem Eigenheim wohnen zu bleiben.

Vor dem beschriebenen Hintergrund der gesellschaftlichen Entwicklung kommt auch der Nachbarschaftshilfe oder einem adäquaten Ersatz eine immer größere Bedeutung zu. Hierauf hat die Gemeinde Wardenburg beispielsweise durch die Förderung so genannter "Seniorenbegleiter" bereits reagiert. Durchgeführt wird die Qualifizierungsmaßnahme durch die Ländliche Erwachsenen Bildung und den Landfrauenverband Hannover; die Gemeinde Wardenburg übernimmt die Kursgebühr, wenn die Absolventen ein Jahr lang ehrenamtlich tätig sind.

Die alternativen Wohnangebote für ältere Menschen werden in Wardenburg gut angenommen. Weitere Wohnangebote für die Zielgruppe 50+ könnten die Attraktivität für den Wohnstandort erhöhen.

Besonders das Gemeindezentrum Wardenburg bietet eine umfassend ausgebaute Infrastruktur sowohl im Bereich der Versorgung als auch im Bereich des ÖPNV. Somit ist es der Ortsteil mit den günstigsten Bedingungen als Wohnstandort für ältere Menschen. Bereits heute werden die vorhandenen Altenwohnungen und das Betreute Wohnen gut nachgefragt. Es ist daher davon auszugehen, dass die Nachfrage, aufgrund der zunehmenden Zahl älterer Menschen, künftig ansteigen wird. Für die Altersgruppe 50+ kommen derartige Wohnformen jedoch meist noch nicht in Frage; diese Zielgruppe interessiert sich vielmehr für einfach zu pflegende Wohnformen ohne zusätzliche Betreuungsangebote. Neben der Ortschaft Wardenburg dürften auch Tungeln und Hundsmühlen aufgrund ihrer Nähe zu Oldenburg das Potenzial besitzen, den Bedürfnissen der älteren Generation gerecht zu werden.

Die steigende Zahl älterer Menschen birgt großes Potenzial bei der Förderung und beim Ausbau des Ehrenamtes.

Wie die übrigen Mitgliedsgemeinden des Landkreises Oldenburg verfügt auch Wardenburg über einen Seniorenbeirat, dessen Vertreter sich ehrenamtlich und in Zusammenarbeit mit der Verwaltung den unterschiedlichsten Belangen älterer Menschen annehmen. Der Beirat sieht sich vorwiegend als Forum für den Austausch unterschiedlicher Seniorenclubs an. Er organisiert aber auch „Seniorentage“, gemeinsame Fahrten oder Vorträge zu für Senioren relevanten Themen. Diese Vernetzungsarbeit und die Unterstützung der Vereine ist wichtig, um auch zukünftig ehrenamtliche Tätigkeiten zu fördern und das Ehrenamt für mehr Menschen interessant zu machen. Eine zentrale Anlaufstelle könnte zudem ehrenamtliche Betätigungsmöglichkeiten aufzeigen; Beispiele wären Besuchsdienste oder generationenübergreifende Aktivitäten wie Hausaufgabenbetreuung durch Senioren oder ein sog. „Leih-Oma/Opa-Service“. Mit dem geplanten Seniorenservicebüro ist seitens der Gemeinde Wardenburg bereits ein Schritt in die richtige Richtung unternommen worden. Aber auch der Freizeitgestaltung älterer und alter Menschen wird eine immer größere Bedeutung zukommen, um bspw. einer Isolation vorzubeugen.

6 Gesamtfazit

Wardenburg ist eine Stadtrandgemeinde in unmittelbarer Nähe zur prosperierenden Kernstadt Oldenburg. Die Entwicklung der Gemeinde ist seit über 35 Jahren von Einwohnerwachstum durch Geburtenüberschüsse und Wanderungsgewinne gegenüber Oldenburg geprägt. Die Analyse demografischer Aspekte hat gezeigt, dass dieser Wachstumspfad in jüngster Zeit zum Stillstand gekommen ist, weil die Geburtenüberschüsse durch Sterbeüberschüsse abgelöst wurden und der Wanderungsgewinn nur noch gering ausfiel. Die Ursachen dieses Strukturbruchs und die allgemeinen Rahmenbedingungen lassen darauf schließen, dass sich die Entwicklung der jüngeren Vergangenheit im Sinne einer Stagnation bis hin zu einem leichten Rückgang der Einwohnerzahl bei starken Alterungstendenzen in Zukunft fortsetzen wird. Die Abnahme der Zuzüge sowie die Zunahme älterer Menschen und der Rückgang von Kindern haben schon heute spürbare Auswirkungen auf den Wohnungs- und Immobilienmarkt sowie die kinder- und seniorenbezogene soziale Infrastruktur.

Diese Ausgangslage war im Herbst 2007 der Auslöser für den Start des Beteiligungsprozesses „Vision 2025 – die Gemeinde Wardenburg gestaltet den Wandel!“. Bürgerinnen und Bürger der Gemeinde Wardenburg haben zwischen November 2007 und Februar 2008 in drei Arbeitsgruppen in jeweils drei Treffen Leuchtturmprojekte erarbeitet, die eine erste Antwort der Gemeinde auf die veränderten Entwicklungstendenzen darstellen. Es handelt sich dabei um konkrete Projektvorschläge im Kontext des Wohnungs- und Immobilienmarktes, der sozialen Infrastruktur und der Wirtschaftsförderung. Der Gemeinderat hat sich im April 2008 mit diesen Vorschlägen befasst und deren Umsetzung unterstützt. Die Gemeinde Wardenburg begegnet somit mit hohem Engagement den Herausforderungen des demografischen Wandels!